Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-theil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 351

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 21. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Für den Monat Juni

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 Mk. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Im Schutze des Zauberers" von E. A. Henty schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Vorstöße der Bimetallisten.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 19. d. M. geschrieben:

Die Bimetallisten wollen es nicht bei der Reichstagsverhandlung vom 16. Februar bewenden lassen, sondern dem Reichskanzler durch die beiden Häuser des Landtags noch einen besonderen Anstoß geben, ihren Aufforderungen zu genügen. Der Verhandlung im Herrenhause am Donnerstag wird demnächst eine gleichartige im Abgeordnetenhause folgen, für welche Abg. Arendt bereits eine zweistündige Rede angekündigt hat, für das Abgeordnetenhaus ist dieselbe Resolution beantragt worden, welche im Herrenhaus mit 72 gegen 48 Stimmen zur Annahme gelangte. Es ist bezeichnend, daß auch bei einer solchen Frage, die von den Bimetallisten als eine Lebensfrage der Nation bezeichnet wird, von 280 Mitgliedern des Herrenhauses nur 120 es der Mühe werth gefunden haben, in Berlin zu erscheinen. Auf die Weise beträgt die Zahl der für die Resolution abgegebenen Stimmen nur ein Viertel der Gesammtzahl der Mitglieder. Aber das Herrenhaus ist bekanntlich beschlußfähig, auch wenn nur 60 Mitglieder anwesend sind.

Graf Mirbach hat die Stirn gehabt, es im Herrenhause so darzustellen, als ob die dort beantragte Resolution sich deckte mit der am 16. Februar im Reichstag angenommenen Resolution. Die Resolution im Reichstage vermeidet aber jede Empfehlung des Bimetallismus und beschränkt sich auf die Aufforderung an den Reichskanzler, Einladungen zu einer Münzkonferenz ergehen zu lassen behufs internationaler Regelung der Währungsfrage. Erst die im Landtag eingebrachten Resolutionen bezeichnen als „Endziel" dieser internationalen Regelung „den internationalen Bimetallismus". Eine auf ein solches Endziel hinweisende Resolution würde aber im Reichstag keine Mehrheit gefunden haben.

Ebenso unehrlich war die Darstellung des Grafen Mirbach im Herrenhause, als ob die Centrumspartei sich in dem Schlepptau der Bimetallisten bewege. Allerdings ist der neue Antrag im Abgeordnetenhause mit dem „Endziele des Bimetallismus" auch von Centrumsabgeordneten wie Dr. Lieber und Frhrn. v. Heereman unterzeichnet worden. Aber der Zufall fügte es, daß gerade während der Verhandlung des Herrenhauses im Reichstag auf eine Provokation des Abg. Richter hin Abg. Lieber erklärte, seine Unterschrift zu jenem Antrag im Abgeordnetenhause „nur aus Höflichkeit" gegeben zu haben, um den Gegenstand zur Verhandlung zu bringen. Es muß sich nun bei der bevorstehenden Verhandlung im Abgeordnetenhause herausstellen, wieweit auch unter den übrigen 200 Unterstützern des bimetallistischen Antrags sich Gegner des Bimetallismus finden, die ebenso wie Abg. Lieber nur aus Höflichkeit ihre Namen unter dies Schriftstück gesetzt haben. Davon wird es abhängen, ob der bimetallistische Antrag auch im Abgeordnetenhause eine Mehrheit findet.

Der Reichsbankpräsident Koch trat als Mitglied des Herrenhauses dem Antrag der Bimetallisten scharf entgegen und wies klar und überzeugend nach, wie haltlos und unbegründet alle Ausführungen der Antragsteller sind. Wollte man denselben nachgeben, so müßte es zu einer gewaltigen Krisis kommen. Diese Haltung des Bankpräsidenten im Herrenhause giebt den Schlüssel zu den heftigen Angriffen, welche im Reichstage jüngst Graf Mirbach und Abg. v. Kardorff gegen den Bankpräsidenten richteten bei der Berathung über den Etat der Reichsbank. Graf Mirbach nahm sich im Herrenhause, zu dessen Mitgliedern Präsident Koch aus „allerhöchstem Vertrauen" gehört, heraus, es hervorzuheben, daß Herr Koch als Beamter des Reichskanzlers keine andere Wirthschaftspolitik treiben dürfe als dieser. Einmal ist es unwahr, daß der Reichskanzler sich zu einer anderen Münzpolitik bekannt hat, und zweitens nimmt sich die Bezugnahme auf das Abhängigkeitsverhältniß von Beamten in ihrem parlamentarischen Auftreten wunderbar genug aus in dem Munde eines Mannes, dessen Parteigenossen zu einem großen Theil sowohl im Herrenhause wie im Reichstag und Abgeordnetenhause abhängige Beamte und sogar politische Beamte sind und gleichwohl in vielen Fragen eine der vorgesetzten Regierung diametral entgegenstehende Wirthschaftspolitik befürworten.

Freilich werden die Agrarier zu immer größerer Dreistigkeit ermuthigt durch die ausweichende Haltung des Reichskanzlers ihnen gegenüber. Allerdings empfahl Fürst Hohenlohe, in der Resolution die auch den Bimetallismus bezüglichen Worte zu streichen, auch hat der Reichskanzler im Reichstage seiner Zeit erklärt, daß er der Goldwährung „nicht präjudiziren wolle". Aber der Reichskanzler unterließ es auch andererseits, gegen den Bimetallismus entschieden Stellung zu nehmen. Der Reichskanzler gebrauchte hier die Ausrede, daß das Staatsministerium sich über Bimetallismus oder Goldwährung noch nicht schlüssig gemacht habe gegenüber dem Antrag. Zeit genug aber hätte das Staatsministerium seit der Einbringung des Antrags gehabt. Es giebt auch Fragen von solcher grundsätzlichen Bedeutung, daß man von jedem Staatsminister erwarten muß, daß seine Stellungnahme dazu nicht erst durch einen Majoritätsbeschluß seiner Kollegen bestimmt werden kann, sondern auf eigenen Ueberzeugungen beruht, welche er schon in sein Amt mitbringt. Die bisherigen Erklärungen des Fürsten Hohenlohe, daß eine Steigerung des Silberpreises wünschenswerth sei, gestatten allerdings durchaus keinen Rückschluß auf Befürwortung des Bimetallismus; denn höhere Bewerthung eines Edelmetalls kann man für wünschenswerth erachten, ohne darum dasselbe als Preismesser wieder einführen zu wollen. Aber schon die Bereitwilligkeit, mit der der Reichskanzler im Reichstage sich zu neuen Umfragen bei den Bundesregierungen und eventuell zu internationalen Verhandlungen bereit erklärte, ist von der agrarischen Agitation in einem für den Bimetallismus günstigen Sinne ausgelegt worden.

Der Reichskanzler hat freilich damit nur Zeit gewinnen wollen, um in dieser Frage gegenwärtig bei den Agrariern keinen Anstoß zu erregen. Auf die Dauer aber hält diese dilatorische Politik mit freundlichen Verbeugungen gegen die Agrarier nicht Stich. Ebenso wie gegenüber dem Antrag Graf Kanitz muß der Reichskanzler gegenüber Fragen, die sich derart im Fluß einer lebhaften Agitation befinden, alsbald Farbe bekennen. Je später aber die Ablehnung solcher agrarischen Forderungen geschieht, desto größere Schwierigkeiten bereiten die Agitationen dieser Herren. Unter dem Antrag im Abgeordnetenhause befinden sich alle konservativen Ministerialbeamten und Landräthe, ein Beweis, daß man in Regierungskreisen dem Fürsten Hohenlohe noch keine bestimmte Stellung in der Währungsfrage beimißt. Es wird um so mehr Zeit, daß Fürst Hohenlohe Stellung nimmt, als bei Fragen solcher Art jede Unsicherheit der leitenden Kreise in nachtheiliger Weise auf die wirthschaftlichen Verhältnisse zurückwirken muß. Die Verhandlung im Abgeordnetenhause wird zu klarer Stellungnahme Gelegenheit geben. Bis zu dem Termin derselben ist ja dem Fürsten Hohenlohe auch Zeit genug gegeben, dem Staatsministerium die Frage vorzulegen.

Deutschland.

§ **Posen,** 20. Mai. In der „Germania" war vor einigen Tagen folgende Notiz aus Posen zu lesen:

„Einen Beweis, wie die Parität bei uns ausgeübt wird, giebt das Dorf Pfarskie, wo an einer katholischen Schule nach einer Meldung des „Kur. Pozn." nun schon seit achtzehn Jahren gebaut wird, ohne daß der Bau zu Ende geführt wird. Die Regierung will kein Geld hierzu hergeben; dagegen hat die Ansiedelungskommission in dem benachbarten, zu derselben Pfarrei gehörigen Dorfe Nojewo bereits eine protestantische Schule gebaut, wiewohl es dort vorläufig noch keine Kolonisten, also auch keine protestantischen Kinder giebt."

Wir sind in der Lage, heute diese Angaben richtig zu stellen. In Pfarskie ist ein Schulhaus vorhanden und im Gebrauch; da dasselbe jedoch nicht mehr vollkommen den jetzigen Anforderungen entspricht, so hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, der Minister vor Kurzem den Neubau eines dreiklassigen Schulhauses in Pfarskie genehmigt und ein Gnadengeschenk in Höhe von 20 000 Mark in Aussicht gestellt. Der betheiligte Schulvorstand hat hiervon bereits Kenntniß und der Bau dürfte noch in diesem Jahre begonnen werden. Kann also überhaupt von einer Verzögerung des Schulbaues die Rede sein, so ist der Grund hierfür lediglich der, daß es an Geld mangelte. Wenn weiterhin in obiger Notiz gesagt wird, daß in Nojewo bereits eine protestantische Schule gebaut sei, wiewohl es dort vorläufig noch keine Kolonisten, also auch keine protestantischen Kinder gebe, so ist dies den Thatsachen völlig zuwiderlaufend. Vor einigen Tagen ist nämlich bereits der Schulvorstand der neugegründeten evangel. Schule zu Nojewo gewählt worden und zwar wurden in demselben drei evangelische Hausväter von Nojewo gewählt. Wo Hausväter sind, wird es auch Kinder geben; folglich ist der Schulbau in Nojewo doch wohl nöthig gewesen. — Die „Germania" mag aus Vorstehendem ersehen, daß es diesmal mit den Klagen über mangelnde Parität nichts war.

□ **Berlin,** 19. Mai. [Das Centrum.] Die Niederlage, die sich das Centrum mit seinem Verfassungsantrage im preußischen Abgeordnetenhause geholt hat, war ihrem thatsächlichen Inhalt nach selbstverständlich vorauszusehen. Das Centrum konnte auch keinen einzigen Augenblick darauf rechnen, das Wohlwollen irgend einer der anderen Parteien, die Polen natürlich ausgenommen, oder gar das der Regierung für die Wiederherstellung der Artikel 15, 16, 18 zu gewinnen. Aber die ultramontanen Führer hatten sich die Sache denn doch wesentlich anders gedacht. Eine große Kampfaktion sollte durchgeführt werden, und nun bekam die Verhandlung des Abgeordnetenhauses vom Sonnabend einen Anstrich, durch den die Niederlage so empfindlich wie nur möglich wurde. Kein einziger Minister hatte sich am Regierungstisch eingefunden, was so viel heißt als: das Centrum mag fordern, soviel es nur Lust hat, uns geht das nichts an. Auch der Kultusminister war nicht anwesend. Er ist nach Karlsbad abgereist, und die Offiziösen hatten zu dieser Badereise nicht ohne Bosheit bemerkt, daß wichtigere Angelegenheiten seines Ressorts im Landtage gegenwärtig wohl nicht werden behandelt werden. Also zählt der Verfassungsantrag des Centrums lediglich zu den Kleinigkeiten, um derenwillen man nicht aufsteht, wenn man sitzt, oder sich nicht setzt, wenn man steht. Die gegnerischen Parteien verdarben dem Centrum vollends die Freude. Keine hat sich im Mindesten über den Antrag aufgeregt, und mit ganz kurzen, geschäftsmäßig kühlen Erklärungen wurde die ultramontane Forderung aus der Welt geschafft. So hielt das Centrum nur Monologe, und es war gerade so, als sei überhaupt nichts geschehen. Die Centrumspresse wird es recht schwer haben, ihren Anhängern die Sache so darzustellen, daß die erhoffte Erregung über vermeintliche kaltherzige Nichtachtung der katholischen Mitbürger auch wirklich zu Stande kommt. Für die katholischen Massen giebt es zweifellos ebenso wie für die übrige Bevölkerung ungleich wichtigere Sorgen und Anliegen als die Wiederherstellung von Verfassungsartikeln, deren Beseitigung der ungeheuren Mehrheit überhaupt nicht zum Bewußtsein kommen kann. Die Centrumsführer, die an der einen Niederlage noch nicht genug haben, sorgen, klug und geschickt, wie sie nun einmal sind, schleunigst für eine zweite. Da sie nämlich die Minister nicht zur Berathung über den Antrag Heereman herankommen konnten, so versuchen sie es jetzt mit einer Interpellation, deren Beantwortung allerdings abgelehnt werden kann, die aber doch wenigstens die Anwesenheit eines oder des andern Ministers nöthig machen wird. Diese Interpellation Rintelen ist eine ganz ungewöhnliche Leistung. Die Staatsregierung soll nämlich Auskunft auf die wunderbar neugierige Frage geben, ob sie beabsichtigt, den Falckschen Erlaß vom 18. Februar 1876 betreffend den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen aufzuheben und bezüglich dieses Unterrichts eine anderweite Regelung unter Berücksichtigung des Dogmas der katholischen Kirche herbeizuführen. Sollte aber das Centrum nicht schon wissen, daß die Staatsregierung dies nicht beabsichtigt? Es ist eine merkwürdige Naivetät, die heikle Frage des Verhältnisses von katholischer Kirche und Volksschule so ganz nebenbei und mit der Miene harmlosester Wißbegier anzuschneiden. Das Centrum muß die Verkleisterung von Gegensätzen in der eigenen Partei sehr nöthig haben, wenn es bei diesem Geschäft zu Mitteln greift, die den Spott ebenso wie das Mitleid herausfordern.

— Einzelne Bestimmungen der Konvention über die Regelung von Hinterlassenschaften zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland vom 31. Oktober (12. November) 1874 haben zu Zweifeln Veranlassung gegeben. Zur Behebung dieser Zweifel hat, im Einverständnisse mit den Ministern der Auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz, der Minister des Innern unter dem 4. Februar Folgendes bestimmt:

Unter den im Artikel 1 der Konvention erwähnten „zuständigen Behörden des Sterbeortes" und unter den im Artikel 2 daselbst bezeichneten „Lokalbehörden", welche die erforderlichen Sicherungsmaßregeln hinsichtlich des Vermögens in Preußen verstorbener Russen zu treffen und die russischen Konsulatsbehörden von dem Tode zu benachrichtigen haben, sind die Amtsgerichte zu verstehen. Die Polizeibehörden haben nur insoweit einzuschreiten, als es sich um vorläufige, keinen Aufschub duldende Maßregeln handelt. D

indessen die Amtsgerichte nicht in allen Fällen von dem Tode der in ihrem Bezirke verstorbenen Russen Kenntniß erlangen, so haben die Ortspolizeibehörden die zuständigen Amtsgerichte von dem Ableben russischer Staatsangehöriger in Kenntniß zu setzen, und wenn sie im einzelnen Falle vorläufige Sicherungsmaßregeln vornehmen müssen, sofort die russischen Konsularbehörden unmittelbar zu benachrichtigen. Mit der dem Amtsgerichte zu machenden Mittheilung von dem Todesfalle haben die Polizeibehörden den Paß des Verstorbenen einzureichen. Mit Anlegung der Siegel und Aufstellung des Inventars haben regelmäßig die Amtsgerichte, in Ausnahmefällen die Ortspolizeibehörden, in Gemeinschaft mit den russischen Konsularbehörden vorzugehen. Sollten in den in der Konvention besonders vorgesehenen Fällen die Amtsgerichte die Theilnahme an der gemeinschaftlichen Siegelung und Inventarisirung ablehnen, so sind die Ortspolizeibehörden verpflichtet, den russischen Kosularbeamten diejenige Unterstützung zu gewähren, deren sie zum alleinigen Vorgehen bedürfen. Die Ortspolizeibehörden haben demgemäß auf ein gehörig begründetes Gesuch der russischen Konsularbehörde einen Beamten abzuordnen, um dieser bei der Vornahme einer Siegelung und Inventarisirung des Nachlasses eines Russen gegen einen etwaigen Widerspruch Dritter die erforderliche Unterstützung zu gewähren. Beschwerden über das Verfahren der Ortspolizeibehörden in vorstehenden Angelegenheiten sind bei den Regierungspräsidenten, in höherer Instanz bei dem Minister des Innern anzubringen.

L. C. Die **Besserung auf dem Zuckermarkt** hält an. Im März d. J. hat die Ausfuhr betragen: Rohzucker 827 351, raffinirter Zucker 399 294, andere Zucker 16 068 D.-C. In der Zeit vom 1. August 1894 bis Ende März d. J. betrug die Ausfuhr an Rohzucker 4 677 482 D.-C. (gegen dieselbe Zeit der vorigen Betriebsperiode mehr 1 159 305), raffinirtem Zucker 2 628 538 (mehr 753 659), anderem Zucker 94 954 (mehr 45 356) D.-C.

— Der Branntweinsteuerkommission des Reichstages ist noch im letzten Augenblick eine **Uebersicht über die Vertheilung der gesammten Jahresmenge Branntwein**, von welcher der niedrigere Verbrauchsabgabensatz zu entrichten ist, während der Kontingentsperiode 1893/96 auf die landwirthschaftlichen, gewerblichen, Melasse- und Materialbrennereien zugegangen. Die Uebersicht enthält sehr interessantes Material zur Beurtheilung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz von 1887, insofern sie, im Vergleich mit der Uebersicht über die Kontingentsperiode 1887 bis 1890, einen Rückschluß auf die Entwickelung gestattet, die das Brennereigewerbe unter der Herrschaft des Gesetzes von 1887 genommen hat. Die Zahl der am Kontingent, d. h. an der Liebesgabe von 20 M. vom Hektoliter theilnehmenden landwirthschaftlichen Brennereien ist von 1887/90 bis 1893/96 von 22 081 auf 21 687, d. h. 394 gesunken, während die Kontingentsmenge dieser Brennereien von 1 748 072 Hektoliter auf 1 922 727 Hektoliter, also um 174 645 Hektoliter gestiegen ist. Davon kommt auf Preußen allein ein Mehrkontingent von 120 900 Hektoliter gleich 1 418 000 M. Liebesgabe. Von einer Benachtheiligung der ostelbischen Gutsbrennereien kann also gar nicht die Rede sein. Die Verminderung der Brennereien und die Steigerung der Kontingentsmenge vertheilt sich ziemlich gleichmäßig auf das ganze Reich. Zur Begründung der Vorlage ist angeführt worden, daß die **gewerblichen Brennereien** durch das Gesetz von 1887 zu sehr begünstigt seien. **Die Uebersicht beweist das Gegentheil.** Die Zahl der gewerblichen Brennereien ist zwar seit 1887/90 im ganzen von 1052 auf 1069, also um 17 gestiegen, dagegen ist ihr Antheil an der Kontingentssumme von 276 974 Hektoliter auf 183 966, also um 93 008 Hektoliter gesunken! Nimmt man Preußen allein, so ist die Zahl der gewerblichen Brennereien von 901 auf 780, also um 121, und ebenso die Kontingentsmenge von 164 446 auf 106 330 Hektoliter, also um 58 116 Hektoliter gesunken. Die Zahl der Melasse- und Materialbrennereien, die in der Uebersicht von 1887/90 nicht aufgenommen waren, beträgt 24 mit einer Kontingentsmenge von 87 190 Hektoliter bezw. 219 mit einer Kontingentsmenge von 10 393 Hektoliter. Auf Preußen fallen davon 12 Melassebrennereien mit einem Kontingent von 51 075 Hektoliter und 46 Materialbrennereien mit einem Kontingent von 2393 Hektoliter. Das Gesammtkontingent betrug 1887/90 2 025 046 Hektoliter, 1893/96 2 204 266 Hektoliter. Mit anderen Worten: die Liebesgabe, die das Reich an die bevorzugten Brennereien aus dem Ertrage der Branntweinsteuer zahlte, ist von 40 500 920 M. auf 44 085 320 M., also um 3 584 400 M. gestiegen. Von dieser Liebesgabe in Höhe von 44 Millionen fallen allein auf die landwirthschaftlichen Brennereien 38½ Millionen. Diese amtlichen Ziffern stehen mit der Begründung der Vorlage in dem denkbar schroffsten Widerspruch!

— Der preußische **Minister** der öffentlichen Arbeiten, Herr **Thielen**, hat auf Grund der neuen Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache vom 15. April 1895, § 52, an die Regierungspräsidenten einen im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Runderlaß über die **Beschäftigung der Regierungs-Baumeister** gerichtet. Dieselben sollen vorzugsweise zur Unterstützung der bautechnischen Mitglieder der Regierung u. s. w. verwendet, insbesondere auch ihrer Fachrichtung entsprechend mit der Revision von Entwürfen und Anschlägen beschäftigt und zu den Sitzungen der Regierung zugezogen werden. Bietet sich keine ausreichende Gelegenheit zu solcher Beschäftigung, sollen die Regierungs-Baumeister einem Kreis- (Wasser-) Baubeamten des Bezirks, welcher mit Rücksicht auf den Umfang der ihm obliegenden Dienstgeschäfte einer Hilfskraft bedarf oder wegen Beurlaubung bezw. Erkrankung zu vertreten ist, zur Aushilfe oder Vertretung zugetheilt werden. Ueber die Beschäftigung ist dem Minister alljährlich Bericht zu erstatten.

— Nach der letzten Volkszählung leben im deutschen Reiche mehr als 100 000 **Czechen**, meist in Schlesien und Sachsen, wo sie als Tagelöhner aller Art besseren Verdienst als in ihrer Heimath finden. Der „Hamb. Korr." schreibt hierzu: Von czechischen Zeitungen wird diesen Genossen unausgesetzte Aufmerksamkeit gewidmet, man fordert sie auf immer und überall die czechische Sache voranzustellen, ja, es giebt in Deutschland Vereine, in denen die deutschfeindlichen Umtriebe der Czechen nach Kräften gefördert werden! In Prag ist jüngst eine czechoslavische ethnographische Ausstellung eröffnet worden mit dem Zwecke, die kulturgeschichtliche Bedeutung des Czechenthums zu verherrlichen. Man will glauben machen, daß Böhmen, Mähren und Schlesien nicht von Deutschen, sondern von Czechen kultivirt worden seien! Während der Ausstellung wird ein großes Fest stattfinden, zu dem auch französische Gäste geladen sind. Es ist also eine neue czechisch-französische Verbrüderung zu erwarten, und so wird im voraus der deutschfeindliche Charakter dieser czechoslavischen Ausstellung in Prag gekennzeichnet.

— Eine **Begnadigung der Fuchsmühler Bauern** war gleich nach Fällung des Urtheilsspruchs angenommen worden. Jetzt wird offiziös dazu erklärt, der Begnadigung könne erst nahegetreten werden, wenn sich die Formalitäten des Gerichtsganges erschöpft haben. Wie die „Frkf. Ztg." mittheilt, wird sich dann auch der bayerische Ministerrath mit der Frage beschäftigen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Nach einer Ausführung der in politischen Angelegenheiten gewöhnlich gut Bescheid wissenden „Nowoje Wremja" dürfte zwischen **Rußland** und **Japan** auch nach deren augenblicklicher Verständigung nicht alles im Klaren sein. Rußland habe keinen sehnlicheren Wunsch als Korea zu erobern, weil gerade dieses Fleckchen Land den Endpunkt der in Folge eingetretener Umstände in ihrer Richtung zu verändernden Sibirischen Bahn in Form eines eisfreien Hafens in sich schließe. Und nicht nur aus handelspolitischen Rücksichten müsse Korea Rußland gehören, sondern auch, damit Rußland seine Stellung am Stillen Ocean befestige und einen gewissen Druck auf China ausüben könne. Rußland müsse darum die Konzessionen und Verträge, welche Japan mit Korea abgeschlossen hat, revidiren, wozu ein begründetes Recht vorliege, da Korea im Jahre 1885 die Patronatsrechte Rußlands anerkannt hat. Ueberhaupt müßten die inneren Verhältnisse Koreas, wie sie zum Beginn des chino-japanischen Krieges bestanden, wiederhergestellt werden, womit allein Rußland sich zufrieden geben könne.

Petersburg, 17. Mai. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Der Zar hat, wie bekannt, zur **Unterstützung hilfsbedürftiger Gelehrten und Schriftsteller** und ihrer Familien einen Fonds von 50 000 Rubel gestiftet, der jetzt unter einer ständigen Kommission zur Verwerthung kommen soll. Dem Reglement zufolge können im ersten Jahr Pensionen nur im Gesammtbetrage des vierten Theils der jährlich anzuweisenden 50 000 Rubel vertheilt werden. Der Umfang der Pensionen und einmaligen Unterstützungen wird dann allmälig wachsen und im Lauf von sechs Jahren bis auf drei Fünftel der genannten Summe gebracht werden. Pensionen können nur Personen erhalten, die auf dem Gebiet der Wissenschaft, Literatur und Presse eine gewisse Berühmtheit erlangt haben oder von einer arbeitsunfähig machenden Krankheit befallen sind; Bedingung ist ferner, daß sie weder von der Krone, noch sonst aus irgend welchen Quellen eine Pension oder Unterstützung beziehen. Verheirathete Personen können nicht mehr als 1200, unverheirathete nicht mehr als 720 Rubel jährlich erhalten. Im Todesfall des Mannes bezieht seine Wittwe, wenn sie drei oder mehr Kinder hat, dieselbe Pension.

Frankreich.

* Der „Figaro" schreibt Folgendes: „Das **Mittelmeergeschwader** ist um einen prächtigen Kreuzer, den „Davout", vermehrt worden, der bei den Probefahrten eine Schnelligkeit von 20,7 Knoten entwickelt hat und dessen Artillerieausrüstung im Arsenal von Rochefort modifizirt worden ist. Leider hat das Schiff bei der Ueberfahrt von dem Golfe de Gascogne nach Toulon schwere Havarien an seinen Dampfkesseln erlitten. Die Verkleidung eines der Kessel wurde plötzlich undicht und dieser mußte außer Gebrauch gestellt werden. Der Marineminister soll darüber außer sich sein. Es bleibt in der That nun nur die Wahl zwischen zwei Dingen, entweder wird der schadhaft gewordene Dampfkessel durch einen neuen ersetzt und dadurch würde der „Davout" für lange Zeit dienstunfähig, oder der Kreuzer wird im Geschwader mit einem Dampfkessel weniger beibehalten und dann würde er nur eine Fahrgeschwindigkeit von 16 bis 17 Knoten erreichen. Admiral Besnard soll zur letzteren Lösung dieser unangenehmen Frage geneigt sein.

Die fünf **Akademien der Pariser Universität** traten gestern Nachmittag unter dem Vorsitz von Ambroise Thomas zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um das Programm für das **hundertjährige Jubelfest des Instituts** aufzustellen, das nächsten 24. Oktober in Paris stattfindet. Der Unterausschuß, der mit dessen Ausarbeitung beauftragt ist, setzte dessen Grundzüge auseinander, mit denen sich die Versammlung für einverstanden erklärte. Zu dem Feste, das besonders glänzend zu werden verspricht, sollen alle Mitglieder des Instituts und dessen auswärtige Korrespondenten eingeladen werden. Es beginnt am 24. Oktober mit Privatempfang im Institut und offiziellem Empfang am Abende im Ministerium des öffentlichen Unterrichts. Am 25. Oktober folgt eine große Festversammlung in der Sorbonne, abends Festbankett im Hotel Continental. Für den Nachmittag des 26. Oktober ist eine Festvorstellung im Theatre-Français, für den Abend Empfang im Elysée durch den Präsidenten der Republik angesetzt. Am 27. Oktober erreicht die Centennarfeier mit einem Besuche bei dem Herzog von Aumale auf dessen Schloß in Chantilly ihr Ende, das durch seine echt fürstliche Schenkung in den Besitz des Institut de France übergegangen ist.

Militär und Marine.

= **An die Kaisermanöver** in diesem Jahre soll sich den „Münch. Neuest. Nachr." zufolge ein großer **Eisenbahn-Massentransport** anschließen. Die sämmtlichen Fußtruppen sollen in Massen durch die Eisenbahn in ihre Garnisonen befördert werden. Bei der Beförderung dieser großen Truppenmassen auf den Eisenbahnen wird die volle Ausnutzung dieser letzteren gefordert werden. Auf voller Kriegsstärke bedarf ein Armeekorps 97 Eisenbahnzüge, eine Infanterie-Division mit Kavallerie-Regiment ohne Kolonnen und Trains 24 Züge, eine Kavallerie-Division etwa ebenso viel.

= **Ueber die Uniformirung der Meldereiter-Detachements** berichtet die „Post": Die Husarenuniform, weiße Attilas mit rothen Schnüren, erhält nur das Detachement des 15. Armeekorps, und zwar entspricht es einem besonderen Wunsche des Kaisers, daß die tüchtigsten Söhne Elsaß-Lothringens, die für den Meldereiterdienst auserlesen werden, auch äußerlich eine besondere Auszeichnung dadurch erhalten, daß sie Uniformen in den Farben (Weiß-Roth) ihrer elsaß-lothringischen Heimath tragen. Für den gewöhnlichen Dienst wird dieses Detachement noch mit besonderen, weniger empfindlichen, dunkelblauen Tuchröcken ausgestattet werden. Das Detachement des Gardekorps erhält dunkelgrüne Uniformen, die im wesentlichen mit denen der Feldgendarmerie übereinstimmen. Die Detachements der übrigen Armeekorps, von denen bis jetzt nur das des 1. Armeekorps in Frage kommt, tragen dunkelblaue Kürassierkoller mit den Farben ihres Armeekorps in den Besätzen und schwarze Helme. Das Lederzeug ist mit Ausnahme der weißen

---

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

X. Nachdruck verboten.

Dachpappen- und Holzcementfabrik Ballo u. Schöpe.

Die Frage, welches Material sich am besten zur Bedachung eines Gebäudes eigne, ist von jeher eifrig erörtert worden. Die Wahl richtet sich nach der Größe, der Bauart, dem Zweck des Gebäudes und nach den Geldmitteln des Bauherrn. Es giebt u. A. Dacheindeckungen mit Ziegeln, Schiefer, Zink, Kupfer, Eisenblech, Blei, Asphalt, Dachpappe, Holzcement. Mit der Herstellung der beiden letztgenannten Materialien beschäftigt sich die Firma Ballo u. Schöpe, die ihr Comtoir in der Großen Gerberstraße und ihre Fabrik in dem nahen Dorfe Glowno hat. Links von der Chaussee liegt dort das Etablissement auf einer Anhöhe, die einen schönen Ausblick nach Posen, dem Schilling und auf der anderen Seite nach dem Fort bei Glowno gewährt. Das Unternehmen ist noch jung. Es wurde 1878 gegründet und hatte damals den bescheidenen Terrainumfang von einem Morgen, auf dem ein kleines Wohnhaus, ein kleiner Schuppen und ein größerer mit einem Siedekessel standen. Das Unternehmen hat sich inzwischen erheblich vergrößert. Es umfaßt jetzt 5000 Quadratmeter Terrain und es sind neue umfangreiche Bauten zur Fabrikation und große Schuppen zur Lagerung der Fabrikate, vor allem der Dachpappe, errichtet worden. Eine abermalige Schuppenanlage wird im Herbst d. J. erfolgen. Bis zum Jahre 1891 gehörte die Fabrik zwei Inhabern; da starb Herr Ballo und Herr Schöpe wurde alleiniger Besitzer.

Die Herstellung von Dachpappe geschieht durch ein im allgemeinen einfaches Verfahren. Richtiger wäre wohl die Bezeichnung „Steinpappe" für das Fabrikat, denn es wird hier ja nicht Pappe aus Papierstoffen, Lumpen ꝛc. angefertigt, sondern bereits fertige starke Pappe mit feuersicheren Stoffen imprägnirt. Zu diesem Zweck wird in einem „Vorwärmkessel", der 70 Centner Inhalt faßt, in bestimmtem proportionalen Verhältniß Steinkohlentheer, Pech, Kolophonium, Wasserglas und Theeröl zu einer einheitlichen Masse gekocht. Die Masse gelangt durch Rinnen in zwei große viereckige Pfannen, in denen die Imprägnirung stattfindet. In den Pfannen befinden sich, also in der Imprägnirungsmasse, eiserne Wellen, die durch Handbetrieb in Bewegung gesetzt werden. Die Pappe gelangt in die Masse und geht in derselben über die erwähnten Wellen, so daß sie vollkommen mit Masse bedeckt wird. Dann passirt sie zwischen zwei eisernen stellbaren Walzen hindurch und kommt hiernach auf den „Rolltisch", um mit Sand bestreut zu werden. Ist auch das geschehen, so werden die Pappen den Lagerschuppen zugeführt und dort in flachen Blättern zum trocknen aufgeschichtet. Die klebrige zähe Imprägnirungsmasse trocknet nur schwer. Es dauert bis 6 Monate, ehe sie fest ist und die Pappen zu Stapeln von bestimmtem Umfange zusammengerollt werden können. Auch dann ist noch monatelanges lagern im Stapel nothwendig. Je länger sie lagert, desto haltbarer wird die Pappe. Im Durchschnitt beansprucht jede Stapelrolle eine Lagerzeit von einem Jahr. In früheren Perioden legte man die Stapel zum lagern einfach auf einander, wodurch sie, und namentlich die untersten Schichten, breit gedrückt wurden. Jetzt stellt man die Rollen neben einander, was allerdings mehr Raum verlangt, aber für die Lagerung vortheilhafter ist. Die Firma hat augenblicklich ein Lager von 60 000 Rollen in acht verschiedenen Sorten. Absatzgebiete für diese Dachpappen sind die Provinzen Posen und Westpreußen und Theile der Provinzen Ostpreußen, Schlesien und Brandenburg. Eigene Gespanne befördern die Fabrikate zu der nahen Eisenbahnhaltestelle.

Die Firma betheiligt sich an der Provinzial-Gewerbeausstellung und hat dort einen besonderen Pavillon für ihre Artikel errichtet. Unter diesen wird sich eine eigene Erfindung des Fabrikinhabers präsentiren, die bereits beim kaiserlichen Patentamt angemeldet ist. Ein gewöhnliches Pappdach mit seinen breiten, neben einander befestigten Pappflächen ist zwar praktisch, es sieht aber bekanntlich nicht besonders schön aus. Da ist denn der Erfinder auf den Gedanken gekommen, das Ziegel- und Schieferdach in Pappe nachzuahmen und zwar in allen denkbaren Formen und Farben. Solche Dächer nehmen sich sehr gefällig aus, scheinen aus Ziegeln bezw. Schiefer hergestellt zu sein und sind doch erheblich leichter und billiger als diese.

Außer Dachpappe fabricirt die Firma, wie schon gesagt, Holzcement. Das ist eine Masse, die gleichfalls zur Bedachung verwendet wird und zwar sollen die damit hergestellten Dächer feuersicherer als alle anderen sein. Holzcement ist im allgemeinen eine Mischung von möglichst wasserfreiem und wenig ammoniakhaltigem Steinkohlentheer, Trinidad-Asphalt und Schwefel. Die bei der Firma Ballo und Schöpe zur Anwendung kommenden Bestandtheile sind Fabrikgeheimniß. Die Herstellung des Holzcements erfolgt hier in zwei großen Kesseln, die so konstruirt sind, daß die Masse beim hochkochen nur aus einem Kessel in den andern, nicht aber zur Erde laufen kann, wodurch Feuersgefahr ausgeschlossen wird. Die Bedachung mit Holzcement ist sehr interessant. Auf eine glatte Bretterschalung wird entweder eine Lage Dachpappe gebracht oder Sand 0,3 Centimeter hoch geschüttet. Darüber legt man 1,25 Meter breite Streifen von Rollenpapier neben einander, so daß sie sich 10 Centimeter breit überdecken. Dieselben werden mit erwärmtem Holzcement, den man mit einer Art Haarbesen flüssig aufträgt, an einander geklebt, müssen sich aber auf ihrer Unterlage frei hin- und herbewegen können, also nicht auf dieser befestigt sein. Auf diese Papierlage werden noch 2—3 solche Lagen im Verbande mit Holzcement ganz und gar aufgeklebt. Nach dem überstreichen der letzten Lage wird Lehm oder Chausseeschlick 3 Centimeter hoch aufgebracht und mit einer leichten Walze abgeglättet. Auf diesen kommt eine 5 Centimeter hohe Kiesaufschüttung, die an den Dachrändern durch 8 bis 10 cm. hohe sog. Kiesleisten aus Zinkblech gehalten wird. Das Etablissement bezieht den erforderlichen Kies aus ihr gehörigen Kiesgruben in Glowno. Der Kies wird durch große Trommelsiebe sortirt und zwar in die verschiedensten Arten von den dicksten bis zu den feinsten Steinen ohne Staub; die letzteren eignen sich besonders für Promenadenwege. Die Firma läßt solche Bedachungen durch ein eigenes Personal ausführen.

Als dritter Betriebszweig sei kurz die Fabrikation von „Isolirmitteln" erwähnt; das sind Filzplatten, bezw. Pappisolirplatten, die aus direkt importirtem englischen Filz gemacht werden. Eine eigene Telephonanlage verbindet die Fabrik mit dem Comtoir und ermöglicht so deren Leitung auch aus der Ferne.

O. E.

Bandeliere der elsaß-lothringischen Meldereiter durchgängig schwarz. Die Bewaffnung besteht aus Kavalleriedegen 89 und Revolver (Lanze und Karabiner fallen fort), für die Ausrüstung treten Fernglas und Kartentasche hinzu.

Lokales.

Posen, 20. Mai.

* Die Faule Warthe ist schon seit mehr als einem halben Jahrhundert ein Schmerzenskind unserer Stadt. Alljährlich mit dem Eintritt der warmen Witterung beginnen die Klagen der Anwohner über ihre Ausdünstungen und verstummen erst, wenn der Herbst höhere Wasserstände bringt und die kältere Luft die Entwickelung der Miasmen hemmt. Früher war der Wasserlauf ein Arm der Warthe und erhielt von dieser eine ausreichende Spülung, die nur vorübergehend bei ganz niedrigen Warthewasserständen aussetzte. In Folge vorgenommener Terrainveränderungen hört jetzt der Zutritt des Warthewassers schon bei mittleren Wasserständen auf und der Graben leitet dann nur noch die ihm aus der Stadt zugeführten Abwässer nach der Warthe, und zwar die Abwässer aus den angrenzenden Grundstücken der Graben- und der Gr. Gerberstraße, soweit diese nicht schon an den Kanal angeschlossen sind, und diejenigen, welche von dem in ihn einmündenden Karmelitergraben zugeleitet werden. Diese Aufgabe hat der Graben wegen seines durch die Höhenverhältnisse bedingten schwachen Gefälles von jeher nur schlecht erfüllt. Das Wasser zieht sehr träge der Warthe zu und setzt dabei die gröberen Sinkstoffe ab, die zu einer faulenden Schlammmasse werden. Da durch die im vergangenen Jahre erfolgte Kanalisation des Fischereiviertels die Wassermengen erheblich vermindert sind, treten die Uebelstände jetzt besonders stark hervor. Man hat an maßgebender Stelle diesen Zuständen, wie allgemein bekannt, nicht müßig zugeschaut, und wir glauben, daß der Graben noch in diesem Sommer verschwinden wird. Nachdem die Kanalisation des Fischereiviertels ausgeführt und der nicht minder berüchtigte Karmelitergraben trocken gelegt ist, soll in nächster Zeit mit der Zuschüttung beider Wasserläufe vorgegangen werden, womit wiederum ein größeres Sanirungswerk, dessen Ausführung mehrere Jahre in Anspruch genommen hat, beendet wird. Die dazu erforderlichen Mittel sind bereits im vergangenen Jahre mit den Kosten für die Kanalisation des Fischereiviertels bewilligt.

* **Obligatorische Nachaichungen.** Nach den Grundsätzen der deutschen Maaß- und Gewichtsordnung liegt die Fürsorge für die Richtigerhaltung der — einmal geaichten — Maaße, Gewichte und Waagen den Betheiligten ob, deren Ermessen es überlassen ist, ob und wie oft sie eine Nachprüfung der von ihnen benutzten Meß- und Wägemittel durch die Aichämter ausführen lassen. Eine behördliche Kontrole wird — neben polizeilichen, auf eine äußere Prüfung der Maaße ꝛc. sich beschränkenden Revisionen — durch sogenannte technische Revisionen geübt, die in regelmäßigen Fristen unter Mitwirkung von Aichmeistern vorgenommen werden. Das Ergebniß der technischen Revisionen ist namentlich hinsichtlich der Gewichte fortdauernd sehr ungünstig. Durchschnittlich muß gegen den vierten, nicht selten gegen den dritten Theil der Gewerbetreibenden, bei denen revidirt wird, eingeschritten werden. Da zudem die Revisionen an den Kaufstellen vorzunehmen sind und die Feststellung von Unrichtigkeiten oft in Gegenwart der Kundschaft erfolgt, so ist es erklärlich, daß die technischen Maaß- und Gewichtsrevisionen von den Gewerbetreibenden als lästig empfunden werden. Die kaiserl. Normal-Aichungs-Kommission glaubt nun eine Beseitigung der mit den technischen Revisionen verbundenen Belästigungen und zugleich eine Besserung des Maaß- und Gewichtswesens nur von der Einführung der obligatorischen Nachaichung erwarten zu können, die in den übrigen europäischen Staaten die Regel bildet, und auch innerhalb des Reichsgebiets in Bayern und Elsaß-Lothringen und neuerdings auch im Königreiche Sachsen besteht. Die periodische Nachaichung besteht darin, daß die Meß- und Wägemittel in bestimmten Fristen bei den Aichungsstellen zur Prüfung vorzulegen sind und auf Grund der Prüfung eine deren Zeitpunkt kennzeichnende Stempelung erhalten. Bei solcher Regelung könnten die regelmäßigen technischen Revisionen wegfallen; es genügte eine gelegentliche polizeiliche Feststellung, ob die Nachprüfung nach Ausweis der Stempelung rechtzeitig stattgefunden hat. Der Minister für Handel und Gewerbe hat über die Zweckmäßigkeit der periodischen Nachaichung am 28. Januar d. J. eine Umfrage an die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen gerichtet, deren Ergebniß, wie die „Berl. Corr." mittheilt, jetzt vorliegt. Darnach findet das System der Nachaichung bei der großen Mehrheit der Vertretungen Beifall. Von 46 Handelskammern und 8 kaufmännischen Korporationen, die sich zur Sache geäußert haben, empfehlen 42 der ersteren und 6 der letzteren die angeregte Maßregel. Von den 6 Vertretungen, welche nicht einverstanden sind, nehmen überdies drei nur dagegen Stellung, daß die auf den Lagern von Fabrikanten und Händlern befindlichen Maaße und Gewichte der Nachaichungspflicht unterworfen werden, während sie gegen die Nachaichungspflicht der im Gebrauch befindlichen Meß- und Wägemittel keinen Einspruch erheben. Dieses Ergebniß der Umfrage hat den Handelsminister bestimmt, die Verhandlungen, von denen die Einführung der obligatorischen Nachaichung noch abhängig ist, einzuleiten. Zunächst muß eine Entschließung darüber herbeigeführt werden, ob die Maßregel auf Preußen beschränkt oder für das Reich durchgeführt werden soll. Ferner muß die Entscheidung darüber vorbereitet werden, wie die Fristen, in denen die Nachaichung der verschiedenen Meß- und Wägemittel vorzunehmen sein wird, bemessen werden sollen, in welcher Weise die Nachaichung beurkundet werden soll, welche Gebühren dafür zu erheben sind und in welcher Weise die Aichungsstellen am zweckmäßigsten einzurichten sind, um unnöthige Belästigungen des Publikums auszuschließen.

* **Neue Telegraphen-Betriebsstelle.** In Biniew wird am 19. Mai eine mit der kaiserl. Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden. Dieselbe nimmt auch den Unfall-Meldedienst wahr.

m. **Die Jugendschriften-Kommission** des Posener Lehrervereins hielt am Donnerstag, den 16. Mai, ihre 7. Sitzung ab. Es wurden 2 Bücher von C. Lichtenfeld, ferner ein Buch von Muschi und von Marianne Kunhardt besprochen. Die Kommission konnte nur ein Bändchen von Lichtenfeld als für die Jugend in zweiter Linie brauchbar empfehlen. Die übrigen Bücher wurden abgelehnt. Der Vorsitzende theilte nach den „Nachrichten aus Buchhandel" noch die neu erschienenen Werke der einschläglichen Literatur mit.

m. **Schulausflug.** Am Freitag, den 17. Mai, machten die I. und II. Knabenklasse der Bürgerschule unter Führung des Rektors und ihrer Klassenlehrer einen Ausflug an den Gorka-See. Bis Zabikowo wurde die Eisenbahn benutzt. Von dort gingen die Schüler über Wiry an den See und nach Moschin zu Fuß und kehrten darauf gegen 8¾ Uhr Abends mit einem Güterzuge nach Posen zurück. Der Ausflug bot den Schülern viel Anregendes und Belehrendes.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Grünthal,** 20. Mai. Die Blättermeldungen, daß in den letzten Wochen große Rutschungen im Nord-ostseekanal vorgekommen, werden offiziös als unzutreffend bezeichnet. Es handele sich nur um kleinere Schäden, welche bereits nahezu beseitigt seien. Zur Verhütung weiterer Rutschungen sind bereits umfassende Vorkehrungen getroffen worden. Störungen am Tage der Kaiserdurchfahrt werden nicht befürchtet.

Wien, 20. Mai. In den heutigen allgemeinen Audienzen empfing der Kaiser den Grafen Kalnoky.

Petersburg, 20. Mai. Aus den Trümmern der niedergebrannten Stadt Brest-Litowsk sind bereits über 50 Leichen hervorgeholt. Kaum ein Drittel der Stadt ist verschont geblieben. Der materielle Schaden wird auf einige Millionen Rubel geschätzt.

Newyork, 20. Mai. Eine ausgedehnte Feuersbrunst in der Stadt St. Alban im Staate Vermout machte 500 Personen obdachlos. Der Schaden wird auf 750 000 Doll. geschätzt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 20. Mai, Nachmittags.

Das Abgeordnetenhaus

berieth heute über den Antrag Arendt (frk.): die Regierung soll den Reichskanzler auffordern, Schritte zur Regelung der internationalen Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus zu thun.

Abg. Rintelen (Centr.) stellt den Antrag, die Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" zu streichen.

Abg. Arendt befürwortet seinen Antrag, bei welchem ein entscheidendes Gewicht auf den ersten Theil zu legen sei. Der Antrag auf Streichung der Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" sei ein taktisches Manöver der Goldwährungspartei, die nicht mehr mit offenen Waffen kämpfen könne. Die Bimetallisten wollten nicht nur Hebung, sondern auch Festsetzung des Silberpreises, der nicht in Folge einer Ueberproduktion gesunken sei, weil eine solche garnicht vorhanden sei. Ueberdies werde auch die Produktion wegen Erschöpfung der Silberminen abnehmen. Die Ephraïmiten seien eine vollwerthige Münze im Vergleich zu unserem heutigen Fünfmarkstücke. Die Doppelwährung sei im Interesse des Bergbaues, des Exports, der Steigerung der Waarenpreise und der gesammten Landwirthschaft nöthig. Sie bedeute eine Verbesserung der Münzverhältnisse. Die Silberländer wissen nichts von einer Krisis. Eine internationale Regelung der Währungsfrage werde sich gerade jetzt am leichtesten herbeiführen lassen. Der frühere Reichsbankpräsident sei ebenfalls Anhänger der Doppelwährung gewesen. Eine Ablehnung der Doppelwährung durch die Regierung bedeute, daß der Landwirthschaft nicht geholfen werden solle, und das führe zu Katastrophen innerhalb des Staats. Die Regierung habe die Wahl, ob sie sich auf die Seite der Sozialdemokraten oder der produktiven Stände stellen wolle. Möge sie das Rechte wählen. (Beifall rechts; Zischen links.)

Inzwischen ist ein Antrag Zedlitz eingegangen: hinter den Worten „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" noch die Worte „einschließlich Englands" einzuschalten.

Abg. von Eynern (nl.) wirft dem Vorredner Unfehlbarkeitsdünkel vor. Seine Rede sei wirres Zeug und entbehre jeglicher Beweismittel. Redner spricht sich entschieden für die Goldwährung aus, der wir unsere Weltstellung verdanken. Die ganze Währungsfrage sei überdies nicht international, sondern national-wirthschaftlich.

Abg. von Mendel-Steinfels (kons.) tritt für den Antrag ein im Interesse der produzirenden Stände, die durch den Rückgang der Waarenpreise sehr geschädigt seien. Die Goldwährung sei nur im Interesse des Großkapitals. Für die Einführung der Doppelwährung sei jetzt der günstigste Zeitpunkt.

Abg. Brömel (fr. Vg.) kritisirt in scharfen Worten das Eintreten des Vorredners für die Doppelwährung, bezichtigt deren Anhänger der Unehrlichkeit. Die Angriffe gegen den Reichsbankpräsidenten Koch weist er entschieden zurück. Redner, bei dessen Ausführungen die gesammte Rechte den Saal verläßt, betont, daß die Wissenschaft und die produzirenden Stände auf der Goldwährung beständen. Der Erhöhung der landwirthschaftlichen Produktionskosten durch die Goldwährung ständen ebenfalls Erhöhung der Kosten der gewerblichen Erzeugnisse und Steigerung des Zinsfußes gegenüber. Beide würden der Landwirthschaft zum Nachtheile gereichen. Das Gedeihen aller Produktionen hängt davon ab, daß jede Produktion zunächst für sich selbst sorgt.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (frk.) begründet seinen vorhin angeführten Antrag auf Zuziehung Englands und erklärt sich für den Bimetallismus. Im Allgemeinen erachte er die Goldwährung überhaupt nicht für durchführbar. Die Währungsfrage sei eine nationale Aufgabe, aber man dürfe darüber nicht die vielen kleinen Mittel vergessen, mit denen der Landwirthschaft geholfen werden könne.

Darauf wird die weitere Berathung auf Dienstag vertagt. Außerdem stehen noch einige kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 20. Mai, Abends.

Reichstag.

Der Reichstag erledigte zunächst den Gesetzentwurf betreffend Bestrafung des Sklavenraubes und des Sklavenhandels in erster und zweiter Lesung nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Rimpau (natl.), Gröber (Centr.), Graf Bernsdorff (freikons.), v. Buchka (kons.), Molkenbuhr (Soz.) und Ministeraldirektor Kayser betheiligten.

Abg. Eugen Richter bedauert die herrschenden Verhältnisse in Kamerun und Südwestafrika insbesondere das Verfahren bei Besetzung der Offizierstellen. Der Dualismus der Verwaltung in Ostafrika soll auch auf Westafrika übertragen werden. Redner beantragt die Ueberweisung an die Budgetkommission, welchem Vorschlage sich v. Koscielski (Pole) und Prinz Arenberg (Ctr.) anschließen, während Hammacher (nl.) und Direktor Kayser um schleunige Erledigung bitten.

Der Antrag Richter wird angenommen.

Darauf wird das Zuckersteuernothgesetz mit 191 gegen 45 Stimmen angenommen.

Hierauf wird das Haus auf Antrag Richter vertagt. Morgen: Branntweinsteuergesetzentwurf.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Meldung der „Voss. Ztg." als erfunden, wonach im Ministerium des Innern äußerst intensiv gearbeitet werde, um die Novelle des Vereinsgesetzes so schnell zu Stande zu bringen, daß sie unmittelbar nach Pfingsten im Landtage einzubringen möglich sei.

Der „Reichsanzeiger" ist in der Lage, Aeußerungen der Presse gegenüber aufs Bestimmteste zu versichern, daß die Erklärung des Kriegsministers im Reichstag über die Unannehmbarkeit des § 112 der Umsturzvorlage in der Fassung der Kommission in voller Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler abgegeben ist.

Bremen, 20. Mai. Der englische Dampfer „Sully", welcher nach Marseille bestimmt war, kollidirte mit dem holländischen Postdampfer „Conrad", wobei die „Sully unterging. Der „Conrad" lief beschädigt hier ein. Von der Mannschaft der „Sully" sind der Kapitän und ein Schiffsjunge ertrunken, die Uebrigen sind gerettet.

Florenz, 20. Mai. Wie nunmehr festgestellt, wurden bei dem Erdbeben 36 Personen, darunter 13 schwer, verletzt.

Budapest, 20. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Apponyi beschwert sich, daß die Entlassung Kalnokys ohne Gegenzeichnung sei, ferner daß die Regierung über die Motive des Scheidens Kalnokys im Parlament nichts habe verlauten lassen, und verlangt Aufklärung, ob es wahr sei, daß der Vorgänger Banffys das Recht Ungarns auf die Einflußnahme nicht ausgeübt habe. Banffy erwidert, die Enthebung des Ministers des Auswärtigen sei stets ohne Gegenzeichnung erfolgt. Die Ursachen des Scheidens Kalnokys seien viel zu subjektiver Natur, als daß eine Besprechung am Platze sei. Die Einflußnahme Ungarns auf die auswärtigen Angelegenheiten sei seit 28 Jahren stets geübt. Eine neue Aufhebung der Ausgleichsbasis sei nicht am Platze. Ugron fragt, ob die ungarische Regierung Einfluß auf die Ernennung Goluchowskis gehabt, der in Bukarest sich gegen die rumänische Liga nicht gewehrt hatte. Banffy erwidert, die ungarische Regierung habe ihre Ansicht bei Ernennung Goluchowskis geltend gemacht. In gemeinsamem Interesse wäre ein Kritisiren jetzt ebenso ungerecht wie unpassend. Unter lebhaften Zustimmungskundgebungen der Liberalen wurde die Ernennung Goluchowskis zur Kenntniß genommen.

Budapest, 20. Mai. Banffy beantwortet die Interpellation betreffend die Agliardi-Affaire und führt aus, daß das Ansehen der ungarischen Regierung keinen Abbruch erlitten habe. Helfy vermißte den Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der Agliardi-Affaire. Ugron vermißte Auskunft über die beim Vatikan erhobenen Beschwerden. Banffy erwidert, es läge nicht im Interesse des Landes, in der fraglichen Angelegenheit in Details einzugehen. Die Majorität nahm die Antwort zur Kenntniß.

Budapest, 20. Mai. Nach an kompetenter Stelle eingelaufenen Berichten herrscht seit mehreren Tagen unter dem Borstenvieh in Steinbruch die Ruhrkrankheit, welcher etwa 50 bis 100 Thiere täglich zum Opfer fallen. Die Krankheit soll jedoch keinen bösartigen Charakter haben, da auch sehr viele Thiere wieder gesunden; man glaubt, die Seuche werde bald wieder verschwinden.

Budapest, 20. Mai. Dem „Hirlap" zufolge wurde Szeles, welcher das Attentat gegen das Hentzin-Monument verübt hatte, auf französischem Boden verhaftet.

London, 20. Mai. In der Bastwickstreet stürzte ein großer Theil einer Mauer ein. 2 Kinder sind von den Trümmern getödtet, 8 Personen verletzt worden.

Belgrad, 20. Mai. Der ehemalige Minister Buics lehnte den Eintritt in die Finanzkommission ab.

Wie verlautet, protestirt der deutsche Vertreter gegen die Schädigung deutscher Staatsangehöriger, die Besitzer serbischer Staatspapiere sind.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die neue Monatsschrift für das deutsche Haus: Die Praktische Küche, herausgegeben von Johanna von Sydow, (Verlag von Max Pasch, Berlin), hält mehr, als der Titel verspricht. Das soeben erschienene Heft 2 (April) bringt wiederum, neben fesselnder Unterhaltungs-Lektüre, für jede Hausfrau beachtenswerthe Aufsätze, unter anderen: „Häusliche Kreditwirthschaft," „Der Schmuck der Tafel", „Chemisches für die Hausfrau". Die Küchenabtheilung enthält eine zeitgemäße Plauderei über die Küchen-Bedürfnisse: „Der Einkauf im April", den üblichen Speisezettel für die einfache und feinere Küche für April, die Artikel „Culinarisches Oster-Allerlei", und „Reste in der Küche", begleitet von zahlreichen erprobten Original-Rezepten, unter denen die Hausfrau nur zu wählen braucht. Die „Praktische Küche" erweist sich somit als ein allen wirklichen Bedürfnissen der Frauen entsprechendes Blatt und kann auf das beste empfohlen werden. Der Preis des einzelnen Monatsheftes ist 50 Pf. Jährlich erscheinen zwölf Hefte.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!

Die Geburt **eines Knaben** zeigen ergebenst an. 6964

Franz Cohn u. Frau
Selma, geb. Braun.

Berlin, den 19. Mai 1895.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Mittag 12 Uhr nach kurzem schweren Leiden sanft unsere liebe Tochter

Clara

im Alter von 18 Jahren.

Posen, den 19. Mai 1895.

P. Pflug u. Frau.

Die Beerdigung findet, so Gott will, Mittwoch, den 22 d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstr. 3a, aus stattt. 6947

Unser Gemeinde-Mitglied Frau

Caroline Löwinsohn

ist gestorben. 6949

Die Beerdigung findet **Dienstag, den 21. cr., Nachmittags 4 Uhr,** vom Trauerhause aus Friedrichstraße 27 statt.

Posen, den 20. Mai 1895.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Vergnügungen.

J. P. Beely u. Co.,
(Inhaber **Edmund Graefe.**)
Dienstag, den 21. Mai 1895:

Großes Eröffnungs-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6. Anfang 7 Uhr. Entree 0,15 M. Kinder 0,10 M. Nach 9 Uhr Schnittbillets à 0,10 M. 6972



Vereinigung Alter Burschenschafter.
Nächsten Sonnabend 8½ Uhr Abends bei Schwersenz. 13559

Alte Ungarweine

herb, mild und **süß, p. Ltr. 1 Mk. 50 Pfg.,**

Rhein- und Mosel-Weine 6963

50 Pf. per Flasche, empfiehlt

Alex Peiser,

Weinhandlg., Berlinerstr. 15.

Bettfedern

Daunen und fertige Betten offeriren in anerkannt vorzüglichen, füllkräftigen und staubfreien Qualitäten zu überaus billigen Preisen.

Sonder-Abtheilung: Bettfedern Reinigung!

Matzdorff & Zerkowski,
Posen, Judenstr. 6,
vis-à-vis der Dominikanerstr.

Gänzlicher Ausverkauf
von **Eisen- u. Bürstenwaaren.**

Moritz Aschheim,
Breitestr. 10. 6771

Gebr. **Pianinos** im besten Zustande sowie neue unter **Garantie** sehr billig bei
6878 **Höselbarth,**
Pianofortestimmer, Theaterstr. 2.

Sonntag früh entschlief sanft nach längerem Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau 6950

Caroline Löwinsohn

geb. **Danziger**

im 65. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Friedrichstraße 27 statt.

Restauration u. Garten empfiehlt
6895 **Grand Hôtel de France.**

Posener Dampfwaschanstalt,
6970 14. Schifferstr. 14
empfiehlt sich zur Annahme von **Haus-, Leib-, Tisch-, Bettwäsche und Gardinen** zu bekannt **billigen** Preisen. **Kostenlose** Abholung und Rücklieferung. 6970

Sigism. Ohnstein

empfiehlt sein **sehr reichhaltig** sortirtes

Tapeten-Lager

zu **billigsten Preisen.** 6149

Zur Kanalisation empfehle ich den Herren Bauunternehmern und Installateuren die 6958

patentirten Luftabscheider

Muffenrohre, Abflußrohre, Abzweige u. s. w.

Adolph Kantorowicz.

Nachtheilig

für die menschliche Haut sind alle schlechten, ätzscharfen Füllseifen. Eine gute Toilettenseife muß streng neutral, rein, mild und fettreich sein. Hierin ist Doering's Seife mit der Eule unerreicht; zufolge dessen sollte sie Jedermann für seine Toilette im Gebrauch haben, sie verfeinert den Teint und macht die Haut schön und zart.

Erhältlich überall.
40 Pfg. per Stück.

5922

Prüfet Alles

behaltet

das Beste

dann giebts glänzende

Feiertage.

Das vorzüglichste Metall-Putz-Mittel ist und bleibt unser heller Metall-Putz-Glanz „Amor" und ist **nicht zu verwechseln** mit rother Pomade oder anderfarbigen Präparaten. Man verlange ausdrücklich: Metall-Putz-Glanz

Amor

in ovalen Dosen à 10 Pfg. oder auch in größeren Dosen zu 20, 60, 100 Pfg. oder Mk 2,–. Zu haben in allen Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen 2c.

Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin C.



Ernst Eckardt, Civ.-Ing.,
Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.

Ruß- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.

Ostseebad Cranz.

Von **Königsberg in Pr.** per Bahn in 50 Minuten zu erreichen. Salon-Dampferverbindung **Cranz-Memel. Elektrische Beleuchtung.** 6332

Anerkannt kräftigster Wellenschlag an der ganzen Ostseeküste, Seebäder direkt am Ort. Moderne, eingerichtete Warm-, Moor- und Sprudelbäder, Douchen aller Art, Massage, Milch- und Molkenkur 2c.

Badeärzte, Apotheke im Ort. — Telephonverbindung mit Königsberg eventl. Berlin. — Meilenweite Spaziergänge unmittelbar an den Kurort grenzend, abwechselnd Tannen- und Laubwald. — **Bequeme Familienwohnungen, Comfortable Hotels. Zahlreiche Pensionate.**

Tägliche Concerte, Reunions, Theater, Kinderfeste, Gondelfahrten, Wasserfeuerwerk, Silberschießen 2c.

Frequenz der Saison 1894: 7500 Badegäste.
Saison vom 1. Juni bis Ende September.
Nähere Auskunft durch die Badeverwaltung.

Ostseebad Göhren
Insel Rügen.

Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franco durch 5102

Die Badeverwaltung.

Kneippkur- und Naturheilanstalt

Ostseebad Brösen,

bei Neufahrwasser Danzig.

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- u. Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospecte gratis u. franco durch den Besitzer **Hermann Kulling** od. d. dirigirenden Arzt Dr. med. **Börsch.** 6329

Wasserheilanstalt
Schreiberhau im Riesengebirge.

707 Meter ü. d. M. Besitzer **A. Jeuchner.**
Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlens. Soolbäder, Fichtennadel- und Fichtenrinden-Bäder. Aerztlicher Leiter **R. Kloidt,** prakt. Arzt. Prospekte umsonst durch Anstaltsleitung. 6330

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4336

Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Olynski und R. Barcikowski.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Jeden Monat ein sicherer Treffer!

	Gewinn-Plan.
Bedeutend chancenreicher als Lotterie-loose sind:	1 à **300,000 M.**
12 gesetzl. erlaubte **Serien-Loose.**	1 à **150,000 M.**
Monatlich muss unbedingt ein Treffer	2 à **120,000 M.**
erfolgen u. muss jeder Theilnehmer	1 à **60,000 M**
12 Mal im Jahre gewinnen, daher	1 à **30,000 M.**
Einsatzverlust unmöglich.	1 à **18,000 M.**
Antheile à Mk 10; Mk. 5 und Mk. 3,25	2 à **12,000 M.**
empfiehlt Ludwig Kaufmann jr., Hamburg,	2 à **10,000 M.**
6831 Stadthausbrücke 3.	





Specialität!
der

Grünberger Cognac-Brennerei

Rich Leonhardt

Grünberg i. Schlesien.

55% durch Electricität verfeinertes Weindestillat, bis jetzt von keiner Concurrenz an Qualität erreicht, prämiirt mit 3 goldenen Medaillen. **Muster gratis.**

Röstmaschinen



der verschiedensten neuesten und bewährtesten Systeme, Kühlsiebe, Gewürzmühlen, Brücken-, Tafel- und Säulenwaagen, Flaschenkork-, Spül- u. Füllmaschinen 2c. empfehl. **Müller & Locksiepen,** Masch.-Fabrik, Apolda i. Th. Ausgestellt auf der Provinzial-Gewerbeausstellung in **Posen.** Preislisten grat. u. franko.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 5051

Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac
der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Künstliche Zähne, Plomben.

● **M. Scholz,** ●

Friedrichstraße 22. 3874

Französische Conversationsstunden werden zu nehmen gewünscht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre R. S. T. 100 postl. Posen.

Vertretungen
zur
Gewerbe-Ausstellung
nimmt noch entgegen 6976
M. Flatau, Schlosserstr. 2.

Bestellungen auf verschiedene **Wagen, Equipagen u. kleine Handwagen** für alle Geschäftszweige nimmt gern entgegen und führt dieselben prompt und billig aus 6973

J. Etmański,
Wagenbauer u. Schmiedemeister,
Große Gerberstraße 25.

Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt. Bereits auf Lager sind billig zu haben: ein Coupé Wagen, fast neu u. gut erhalten, mehrere Selbstfahrer, sowie mehrere kleine Federwagen.

Kauft Warschauer's Fleckwasser!
Arthur Warschauer, Berlinerstr. 14.

Nur noch kurze Zeit verkauft spottbillig feine Sommerpaletots
Israel's Pfandhaus.

Beste Speisekartoffeln
verkauft A. Scholz-Schilling.

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige meinen gut arbeitenden u. erhaltenen 6981

Marschall-Dampfdreschsatz

nebst Patentkleereiber sofort zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt, auch kann Besichtigung dort stattfinden.

Gutsbes. Bidault
in **Kustodia** b. **Gnesen.**

In meiner Lawicaer Forst, Kreis Birnbaum, unweit der Warthe gelegen, werden täglich durch den Förster Rasim

starke und schwache Bauhölzer, kieferne Stangen, birkene u. buchene Nutzhölzer

preiswerth verkauft. 15602

Isidor Abrahmsohn,
Inowrazlaw.

Reife Erdbeeren
in Töpfen, prachtvolle Tafeldekoration, zu haben in der Gärtnerei vor dem Königsthor. **Gross.**

Ein **hocheleganter Geldschrank** steht **sehr bill.** z. Verkauf b. Friedeberg, Judenstr. 30.

40-50 000 Mark

w. z. **ersten** Stelle auf Fabrikgrundstück in der Prov. Posen nebst 2 Wohnhäus. u. Nebengeb. gef. Feuerk. ca. 150 000 M. Off. unter „Fabrik" a. d. Exp. d. Bl.

Gegen Sicherstellung werd. 2500 Mark gegen entsprechende Verzinsung auf zwei Jahre zu leihen gesucht. R. P. 1000 Exped. d. Zeitung. 6967

Für ein hierorts nachweislich lucratives **Fabrikgeschäft** wird

ein Socius

mit einem **Baarvermögen von ca. 8 bis 10 000 Mark** gesucht. Gefl. Off. erb. unter G. J. 10 in der Exped. d. Zeitung niederzulegen. 6977

Um „rite" die
Doctorwürde
zu erlangen, erth. wissensch. gebild. Männern, gestützt a. Gesetz u. Erf., einschläg. Information u. M. V. 84 Nordd. Allgem. Ztg., Berlin S. W. 6939

Ein Wechsel über 550 Mark

auf den Namen **Nestor von Wężyk** in Rogaszyce lautend, ist mir heute Neuestr. verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei 6982

v. Wężyk in Rogaszyce bei Schildberg.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

m. **Die Posener Handelskammer** hielt heute Nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Herz eine Sitzung ab und erledigte vorerst in nicht öffentlicher Verhandlung Gutachten. Darauf machte der Sekretär, Herr Dr. Hampke, verschiedene Mittheilungen. Die Kammer ist vom Herrn Oberpräsidenten aufgefordert worden, sich über die Bedeutung eines Rhein-Weser-Elbe-Kanals für den Bezirk der Posener Kammer gutachtlich zu äußern. Die Kammer wird dem Ersuchen nach einer Umfrage bei den hiesigen Handeltreibenden und Industriellen nachkommen. Mit der Vorbereitung des Gutachtens wurde eine Kommission aus den Herren Hepner, Hamburger, Neufeld, Warschauer und Asch beauftragt. — Das Gutachten der Handelskammer über den Entwurf einer Strompolizei-Verordnung für das Lagern von Fahrzeugen in und außerhalb der Stadt ist festgestellt und wird dem Herrn Regierungspräsidenten überreicht werden. — Als Mitglied des Bezirks-Eisenbahnraths in Bromberg stellte Herr Isr. Friedländer auf Veranlassung der hiesigen Kammer den Antrag, daß der D-Zug von Schneidemühl nach Berlin in Kreuz hält und daß der um 6 Uhr 40 Min. von Posen nach Kreuz abgehende Zug so beschleunigt bezw. so früh gelegt werde, daß die Reisenden den Berliner D-Zug in Kreuz benutzen können. — Am 28. Juni tagt der Bezirks-Eisenbahnrath in Breslau. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung wurden mitgetheilt. — Der einleitende allgemeine Theil des Jahresberichts der Posener Handelskammer für 1894 wurde von Herrn Dr. Hampke vorgelesen und von der Kammer genehmigt. Die Punkte 5 und 6 der Tagesordnung, betr. die rechtliche Stellung der Agenten und Geschäftsreisenden und betr. die Abänderung der Dienstanweisung und Gebührenordnung für die Untersuchung von Speckseiten auf Trichinen wurden, weil die Vorberathungen noch nicht abgeschlossen sind, von der Tagesordnung abgesetzt. — Ueber die Einsetzung von Sachverständigen für Posen, worüber Herr Goldschmidt berichtet, ist in der Kommission wiederholt vorberathen, auch ein Entwurf ausgearbeitet worden. Es wurde beschlossen, die Kommission zu ersuchen, den Entwurf noch einmal zu prüfen und ferner denselben den übrigen Mitgliedern zur Kenntnißnahme zugehen zu lassen. — Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung die Telephonverbindung mit Berlin, berichtete Herr Hepner. Danach haben sich für die Benutzung der Telephonverbindung Seitens der hiesigen Firmen verschiedene Umstände als störend erwiesen. Die Leitung kann stets nur 3 Minuten hintereinander benutzt werden, und ist häufig gerade dann, wenn man ihrer benöthigt ist, zur Benutzung nicht frei, weil die Leitung nach Bromberg und Thorn eben zu stark in Anspruch genommen wird. Daraus ergeben sich mancherlei geschäftliche Nachtheile für die hiesigen Interessenten, die durch die Herstellung eines zweiten Stranges behoben werden könnten. Der Postverwaltung ist seinerzeit von den hiesigen Firmen eine bestimmte Einnahme nur unter der Voraussetzung einer jederzeit freien Benutzung der Telephonverbindung gewährleistet worden, welche Gegenleistung die Postverwaltung jetzt nicht erfüllt. Die Handelskammer beschloß daher, bei der hiesigen Oberpostdirektion dahin vorstellig zu werden, daß die Firmen von der Verpflichtung entbunden werden, den etwa fehlenden Betrag der garantirten Einnahmen aus den Gesprächen auf der Fernsprechverbindung Posen-Berlin decken zu müssen, und daß ferner auf dieser Strecke eine zweite Leitung hergestellt werde. — Um 5½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* **Schweineseuche.** Aehnlich wie im vorigen Jahre scheint auch in diesem Sommer die Schweineseuche wieder größeren Umfang in unserer Provinz anzunehmen. So wird uns aus Pleschen gemeldet, daß dort die Abhaltung der Schweinemärkte verboten werden mußte wegen des in der Nähe grassirenden Rothlaufes. Aus Rawitsch schreibt man: Trotz aller Vorsichtsmaßregeln breitet sich die Rothlaufseuche wieder immer mehr aus. In den letzten Tagen kam sie neu zum Ausbruch in den Ortschaften Gogolewo, Siedlec, Czeluskin und Chocieszewice. In der schlesischen Nachbarstadt Winzig tritt die Seuche besonders stark auf. Dort sind in den letzten Tagen mehrere Schweinebestände ganz eingegangen. Im Kreise Obornik ist die Seuche unter den Schweinen des Gutsbesitzers Rudolf Becker in Zawady aufgekommen. Ebenso besagt eine Nachricht aus Wreschen, daß der Schweinebestand des Gutsbesitzers v. Milicki in Rudy und des Wirthes L. Rochny in Lenzen gefährdet ist.

n. **Die Rustikalvereine** der Kreise Posen Ost und West hielten gestern Nachmittag 4 Uhr im Saale des Hotel Viktoria eine Versammlung ab, an der sich etwa 50 Personen betheiligten.

Polnisches.

Posen, den 20. Mai.

s. **Der „Przeglad Poznanski“** geißelt die von dem „Kuryer“ dem kujavischen Abgeordneten Dr. Krzyminski gegenüber beobachtete ränkevolle Haltung mit folgenden Worten: „Hätte sich irgend eines der „Krakehlblätter“ zu solchen Vorwürfen und Forderungen verstiegen, dann würde die Kritik dieses pro und contra mich nicht versuchen; beachten wir jedoch, daß der Kampf sich in den Spalten des Organs abspielte, das den Kultus der Autorität der Volksvertreter als das erste der politischen Gebote hingestellt hat, das aus allen Kräften bemüht gewesen ist, das demokratische Postulat der Verantwortlichkeit der Abgeordneten der Allgemeinheit gegenüber lächerlich zu machen, das jede Opposition mit dem Namen „Frechheit“, „öffentlicher Straßenraub“ oder „Verrath an der Nation“ brandmarkte, dann tritt eine so drastische Elastizität aller Grundsätze des „Kuryer“ zu Tage, daß die Majestät der „Planmäßigkeit und Ordnung“ wie Spreu zerstiebt. Und wer seid Ihr, für welche die Formeln der Ethik wie die Hüte wechseln: heut Cylinder, morgen Jokeymütze und übermorgen Rondeau à la Rinaldini? Wer seid Ihr, Apostel des Gehorsams, der Eintracht und der Autoritätenverehrung, — Ihr Priester des Taktes und des Geziemenden, — Ihr Herolde des Pietismus für von der Nation Auserwählte? Alles Schaumgold und dem augenblicklichen Bedürfniß angepaßte Dekoration, — und die Hand, welche die „Autoritäten“ segnet, ballt sich sogleich zur Faust, wenn Euer Abgott nicht nach Eurer Pfeife tanzt! Einst habt Ihr im Namen des Katholicismus selbst die nationale Solidarität gebrochen und die Spaltung an der Wahlurne mit dem Schimmer des Heldenthums geschmückt, — während Ihr heute eine Handvoll Leute, die ihren Nacken nicht unter Euer Joch beugen, mit dem Namen „Straßenräuber“ bedenkt. Geehrt habt Ihr die polnische Fraktion, so lange Ihr und sie ein Ganzes bildetet; verhimmelt habt Ihr die Autorität der Abgeordneten, so lange sie in Eure Fußtapfen traten; wer damals sich nicht zum Beifallspenden aufzuschwingen vermochte, der war in Euren Augen ein „Schänder von Autoritäten.“ Heut jedoch, wo die Volksvertretung nur im Geringsten anderer Ansicht ist, als Ihr bedenkt Ihr Eure einstigen Götzen mit dem Namen „Lügner“, vergleicht Ihr einen Abgeordneten demokratischer Färbung mit einem Schulbuben und bedroht ihn mit der Ruthe. O! Wächter der Nation! Ihr spottet den Krzyminkis, weil sie in den Sitzungen der polnischen Fraktion durch Abwesenheit glänzen. Wo aber blieb Eure Wachsamkeit und Euer Pflichtgefühl, als der Patron des „Kuryer“, Dr. von Komierowski öffentlich erklärte, er habe sich seit 5 Monaten nicht in Berlin blicken lassen und über die Umsturzvorlage, über welche jeder Posener Schuster disputirte, als Volksvertreter sogar privatim mit Niemandem gesprochen. Prinzipien, Ethik, Pflicht — Alles Phrase und Vergoldung, — Alles nur Werkzeug, um das Volk im Zaume des Loyalismus und der sklavischen Preußenfreundschaft zu halten. Die Nation wendet sich zwar von dem Geschwätz des „Kuryer“ von Tag zu Tag immer mehr ab, doch die preußische Regierung schätzt das Blatt, und geht zärtlich mit ihm um. Glaubt Ihrs nicht? Ich will Euch ein Faktum erzählen und diene auf Wunsch mit Namen: Ein gewisser polnischer Redakteur verbüßte in neuester Zeit eine Gefängnißstrafe für ein Preßvergehen. Er langweilte sich in der einsamen Zelle und bat darum den Staatsanwalt, ihm zu gestatten, polnische Blätter zu lesen. Der Beamte zuckte mit den Achseln und sagte: „Ja, aber nur den „Kuryer Poznanski“! Sapienti sat!“

s. **Der „Dziennik“** spricht seine Verwunderung darüber aus daß in dem fertiggestellten Programme für die Eröffnungsfeier der Posener Ausstellung nicht, wie verabredet, eine polnische Ansprache vorgesehen sei. Das entspreche der besonders seitens des Stadtbauraths Grüder im Namen des Komitees wiederholt gegebenen Versicherung absoluter Wahrung der Gleichberechtigung von Polen und Deutschen nicht. Man sage, kein Gewerbetreibender werde das Wort ergreifen; das sei zwar originell, doch verlangten die Polen dies ja nicht, sondern nur, daß eines der polnischen Mitglieder des Komitees, also etwa Herr Cegielski oder Herr von Urbanowski das Wort zu einer polnischen Ansprache erhielten. Ferner müsse gefordert werden, daß alle Vertreter der Presse ohne Ausnahme zur Empfangsfeier zugelassen und die Inschriften auf den Pavillons in beiden Landessprachen abgefaßt würden. Man rechne polnischerseits aufs Bestimmteste darauf, daß das Komitee in loyaler Weise die oben geäußerten Wünsche berücksichtigen werde. (Bei der Eröffnungsfeier sind nur 2 Reden vorgesehen, die des Oberpräsidenten und des Oberbürgermeisters; ersterer spricht in seiner Eigenschaft als oberster Beamter der Provinz, letzterer nimmt als Oberhaupt der Provinzialhauptstadt das Wort. Da auch kein deutsches Mitglied des Komitees reden wird, so ist nicht abzusehen, weshalb gerade ein polnisches Komiteemitglied bei diesem Anlaß sprechen will; diese Forderung ist zum mindesten eigenthümlich. — Red.)

s. **Der „Goniec“** hat, da er das Uebel — die Betheiligung von Polen an der Ausstellung — nicht abwenden kann, einen, wie er schreibt, gereiften Kritiker und Publizisten angeworben, der das Gute, was etwa die Ausstellung für die Polen ergeben könne, seinen Landsleuten kritisch beleuchtet vorführen soll. Der Herr Kritiker beginnt heute sein Werk, und dabei kommt natürlich das Prüfungsobjekt schlecht weg. Es verheiße nicht allzu viel, werde kaum vor dem 15. Juni fertig sein und trage einen ausgeprägt deutschen Charakter. Von den 60 Pavillons gehörten kaum 10 polnischen Ausstellern. Auf 670 Aussteller kämen kaum 150 Polen. Das dürfe nicht wundern, wenn man erwäge, daß nur 370 der Herren dem Großherzogthum angehörten. Die übrigen gehörten gar nicht hierher, da die Ausstellung als Bild der Gewerbsthätigkeit der Provinz gedacht sei. Angesichts der massenhaften Betheiligung auswärtiger deutscher Firmen sei zu schließen, daß man die deutsche Industrie auf Kosten der polnischen begünstigt habe. Von den auswärtigen deutschen Ausstellern liefern Berlin 50, Breslau 40, deutsche Provinzen 130; diesen Deutschen ständen nur ungefähr 25 polnische, außerhalb der Provinz wohnhafte, darunter 15 galizische gegenüber. Posen stelle 80 polnische und 130 deutsche, das Großherzogthum 60 polnische und 90 deutsche Firmen. Auch Oesterreich, London, Stockholm und das Königreich Polen würden repräsentirt sein.

s. **Der „Oredownik“** schließt an den Bericht über die im Wahlkreise Bomst-Meseritz abgehaltenen antisemitischen Wählerversammlungen die Warnung, daß kein Pole einem Antisemiten seine Stimme geben solle. Letztere möchten die Polen mit schönen Worten ködern, doch sollten diese sich vor den Antisemiten in Acht nehmen, da diese Partei den Polen nicht wohlwolle. Da sei ein deutscher Sozialist noch vorzuziehen, der im Reichstage wenigstens antipolnische Maßnahmen bekämpfe, während die Antisemiten im Verein mit den Konservativen über die Polen herzögen und für Vermehrung der Steuern zu haben seien.

s. **Dem „Dziennik“** ist mitgetheilt worden, daß gestern hierselbst seitens des H.-K.-T.-Vereins eine antipolnische, landwirthschaftliche Bank mit einem Kapital von 10 Millionen Mark gegründet und der Regierungs-Rath Stobbe, Mitglied der Bromberger Generalkommission, mit dem Amt des Direktors des neuen Instituts betraut worden sei.

s. **Der Krakauer „Czas“** äußert sich über die Ernennung Goluchowskis zum österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren wie folgt: „Der einzige Grund besonderer Befriedigung, welche die Polen in Oesterreich mit Bezug auf die Ernennung des Grafen Goluchowski fühlen, ist der, daß der einsichtigste und vorsichtigste der Monarchen von ganz Europa das Geschick der auswärtigen Politik in aller Ruhe in die Hände eines Diplomaten polnischer Herkunft legen kann, ohne zu befürchten, daß dadurch die bisherige friedliche Politik des Staates irgend welcher Gefahr ausgesetzt werden könnte. Es wäre irrig, in dieser Ernennung etwas mehr sehen zu wollen, als die Berufung eines Mannes, der für sehr fähig gilt, ohne Rücksicht darauf, daß er der polnischen Nation angehört. Das schließt jedoch die Befriedigung darüber nicht aus, daß dieser zufällige Umstand Oesterreich und dem Auslande gegenüber kein

---

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von G. A. Henty.
Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(40. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Ah!“ sprach der Zemindar, und die Pfeife beiseite legend, erhob er sich überrascht; „niemand könnte mir in diesem Augenblick willkommener sein! Ich kenne Sie als einen redlichen Beamten und hatte niemals Klage über Sie zu führen. Wir haben manches Stück Brot mit einander gebrochen, und stets hat es mir leid gethan, Sie in den Reihen unserer Feinde zu wissen. Kommen Sie aus eigenem Antriebe oder auf Befehl Ihres Vorgesetzten?“

„Mein eigener Wunsch führt mich her, sonst hätte ich offiziell vor Ihnen erscheinen müssen. Ich weiß, Sie sind ein Mann von Ehre und werden mich ungehindert wieder ziehen lassen, sobald wir miteinander gesprochen haben. Ich rechne Sie zu denen, die irregeleitet und durch falsche Vorspiegelungen dazu vermocht worden sind, mit den Meuterern gemeinsame Sache wider uns zu machen. Diejenigen indeß, welche Ihnen gesagt, daß es nur einer geringen Anstrengung bedarf, um die Engländer aus dem Lande zu vertreiben, haben gelogen! Im Vertrauen auf die Treue und Anhänglichkeit der eingeborenen Truppen hat die Regierung allerdings nur eine Handvoll Weißer zu unserer Vertheidigung zurückgelassen, — aber für jeden gemordeten Soldaten wird sie hundert zum Ersatze schicken. Bereits sind die Schiffe mit Mannschaften unterwegs; und wenn Ihr es schon so schwer findet, die vier- oder fünftausend tapferen Männer vor den Thoren Delhis zu bezwingen — wie wollt Ihr dem Andrange der Heere widerstehen, die herbeieilen, um Rache für den an ihren Brüdern geübten Verrath zu heischen? Wehe dann allen, die an diesem Aufstande theilgenommen und ihre Hand mit englischem Blute befleckt haben!“

„Zu spät!“ murmelte der Zemindar düster. „Meint Ihr, ich hätte angesichts der verzweifelten Gegenwehr dieser Leute nicht längst eingesehen, daß wir im Unrecht sind? Was nützt uns es aber? Die Würfel sind gefallen.“

„Sagen Sie das nicht!“ rief Bathurst eifrig. „Sie können das Unheil, das begangen worden, nicht ungeschehen machen, wohl aber umkehren auf dem Wege, den Sie eingeschlagen und nun als falsch erkannt haben. Die Engländer sind gerecht; sie werden einen Unterschied machen zwischen den aufrührerischen Soldaten, die sich gegen Pflicht und Eid aufgelehnt — und den Fürsten, die für die Unabhängigkeit ihres Landes zu streiten geglaubt. Nur eins würden sie nimmermehr vergeben: das kaltblütige Morden von Männern, Frauen und Kindern. Wer auch der Schuldige sei, Sepoy oder Fürst, er fände keine Gnade!

„Doch nicht, um Ihnen dies zu sagen, kam ich hierher — weiß ich doch, daß Sie ein tapferer, ein edler Feind — nicht ein Henker wehrloser Opfer sind! Wir haben mit einander gefochten — ehrlich und offen, — jetzt ist die Zeit gekommen, wo wir die Waffen strecken müssen, und ich frage Sie im Vertrauen, ob Sie für den Fall, daß wir uns ergeben, allen in der Festung Eingeschlossenen das Leben sichern und freien Abzug gewähren wollen? Ich höre, daß man den Vertheidigern von Cawnpore solch ein Versprechen gegeben hat, um es nachher schmachvoll zu brechen; für diese Ruchlosigkeit wird Nena Sahib büßen müssen. Man wird ihn verfolgen wie einen Hund und, wenn er gefangen, ihn am ersten besten Baume aufknüpfen, gleich dem niedrigsten Verbrecher. Aber ich hege keine so schlechte Meinung von dem indischen Volke, um zu glauben, daß es noch mehr solcher Schurken im Lande geben könne; und ich werde unbedingt Ihrem Worte vertrauen, wenn Sie uns die gestellten Bedingungen zusagen.“

„Ich habe Befehl von Nena Sahib erhalten, ihm alle Gefangenen auszuliefern“, sprach Por Sing zögernd.

„Niemals werden Sie ihm hier Gefangene zuführen“, erwiderte Bathurst fest. „Sie können mit der Belagerung fortfahren und das Leben Ihrer Leute noch fernerhin auf das Spiel setzen — uns bekommen Sie lebendig nicht in Ihre Hände. Sobald wir sehen, daß es keine Rettung mehr giebt, werden wir das Gebäude in die Luft sprengen und unter seinen Trümmern uns begraben lassen. Seit wann aber maßt sich Nena Sahib Herrscherrechte über die Männer von Oude an? Ich glaube wohl, daß es ihn darnach gelüstet; doch nicht der Thron — der Galgen wartet seiner; und Sie sind dem Verräther wahrlich keinen Gehorsam schuldig, wenn er die Auslieferung der Gefangenen, die Ihr eigenes tapferes Schwert in Ihre Macht gegeben — von Ihnen fordert.“

„Wahr, wahr!“ sprach der Zemindar, erregt in dem engen Gemache auf- und abschreitend. „Doch auch die Sepoys werden Einspruch erheben.“

„Die Sepoys sind noch weniger dazu berechtigt als jener“, entgegnete Bathurst; „und nicht diesen ergeben wir uns, sondern Ihnen, Por Sing, und den übrigen Besitzern. Wenn Sie und Ihre Freunde uns das geforderte Versprechen geben, so mögen die Sepoys wohl murren, aber weder sie noch Nena Sahib werden sich offen gegen Ihren Beschluß aufzulehnen wagen oder es um einer geringen Anzahl Weißer willen zum Bruche mit Ihnen kommen lassen; denn sie wissen recht wohl, daß, obgleich die Gegend um Lucknow von Sepoys besetzt ist, doch die Männer von Oude allein den Sieg erfochten haben. Darum frage ich Sie noch einmal: wollen Sie unsere Bitte gewähren? Dann gehe ich jetzt mit diesem Bescheid zurück und hisse morgen — zum Zeichen, daß ich öffentlich über die Friedensbedingungen mit Ihnen verhandeln möchte — die weiße Flagge auf. Im anderen Falle geschieht, was ich gesagt; wir kämpfen bis zum letzten Augenblick und machen die Mauern, die uns jetzt noch umschließen, dem Erdboden gleich!“

„Und Sie sind der Ansicht,“ fragte Por Sing, noch immer unschlüssig, „daß mir die englische Regierung die Schonung die ich Ihnen angedeihen lasse, einst anrechnen werde?“

„Sicherlich!“ rief Bathurst mit Wärme. „Verlassen Sie sich darauf, daß sie sowohl zu strafen wie zu belohnen weiß, und daß, wenn einst der Tag der Wiedervergeltung kommt, diese Ihre edelmüthige That vieles auslöschen wird, was in den Wochen vorher gesündigt worden ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Hinderniß ist. Wenn Graf Agenor Goluchowski, wie wir berechtigt sind zu vertrauen, seiner Aufgabe glücklich gerecht werden sollte, dann dürfte sich nach Jahren diesem einzigen, für uns günstigen Umstande ein andrer, erfreulicher zugesellen: der neue Beweis dafür, daß inmitten unsrer Volksgesammtheit, seit dieselbe sich vorgenommen hat, im öffentlichen Leben der Staaten ein Faktor der Ordnung und des Friedens zu sein, sich auch stets neue hervorragende Persönlichkeiten finden, die dieser Aufgabe zu entsprechen wissen."

Aus der Provinz Posen.

△ **Ostrowo,** 18. Mai. [Die hiesigen Stadtverordnetenwahlen] werden seit einem halben Jahre von einem eigenthümlichen Schicksale verfolgt. Im November v. J. haben in allen drei Abtheilungen hierorts Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen stattgefunden. Gegen alle drei Wahlen sind zur Zeit von hiesigen Bürgern Proteste eingelegt worden. Die zur Entscheidung über diese zunächst zuständige Behörde, die Stadtverordnetenversammlung hier, beschloß, die Wahl der dritten Abtheilung zu kassiren; dagegen die der beiden anderen Abtheilungen für giltig zu erachten. In jener Stadtverordnetensitzung wurden Seitens des Schriftführers, Kaufmanns Fabian Fränkel, allerdings Rechtsbedenken gegen die Wahl der ersten Abtheilung geltend gemacht und auch diese als ungiltig zu erklären beantragt. Die Mehrheit stimmte aber gegen diesen Antrag. Darauf wandte sich der Vorsitzende des Hausbesitzervereins hierselbst, Fabrikant Stenzel, an den Bezirksausschuß behufs Entscheidung in dieser Angelegenheit. In seiner Beschwerdeschrift betonte er ebenso wie in dem ersten Protest insbesondere einen Formfehler, der darin bestand, daß ein Wähler vor den Wahltisch trat, in einer beliebigen Reihenfolge die Wahlkandidaten der Ergänzungs- und Ersatz-Stadtverordneten nannte und abtrat. Nachdem dies aber geschehen, wurde er auf die von ihm für einen bestimmten Kandidaten besonders nachtheilig innegehaltene Reihenfolge der Kandidatennamen aufmerksam, worauf er, nochmals vor den Wahltisch tretend, die Namen in anderer Reihenfolge nannte und die Aenderung derselben in der Liste bewirkte. Die von dem Bezirksauschuß zur Berichterstattung hierüber aufgeforderte Stadtverordnetenversammlung hierselbst beschloß, in der Sache den Verwaltungsstreit gegen Herrn Stenzel aufzunehmen und mit der Führung des Prozesses den Stadtverordnetenvorsteher, Justizrath Meyer, zu beauftragen. Der Bezirksausschuß setzte zur Verhandlung in dieser Sache auf den gestrigen Tag einen Termin an, welcher die Ungiltigkeitserklärung der ganzen Wahlen in der ersten Abtheilung zur Folge hatte. Es steht demnach den Wählern dieser Abtheilung wiederum die Neuwahl von zwei Ergänzungs- und einem Ersatz-Stadtverordneten bevor. Auch in der 3. Abtheilung steht ein Verwaltungsstreitverfahren bevor, da die letzten im April cr. vollzogenen Wahlen deshalb angefochten worden sind, weil durch ein Versehen des Wahlvorstandes die gesetzliche Frist von 8 Tagen zur Vornahme einer Stichwahl vorher übersehen worden ist und demzufolge keine Stich-, sondern eine Neuwahl vom Wahlvorsitzenden angesetzt worden ist. Durch dieses Verfahren haben aber die Aussichten der für die Stichwahl event. in Betracht kommenden Kandidaten eine Einbuße erlitten, da sie bei der Neuwahl zum Theil gar nicht mehr in Frage gekommen sind.

⁂ **Birnbaum,** 18. Mai. [Zur Schulfrage.] Am 14. d. M., Abends 8 Uhr, fand im hiesigen Zickermannschen Saale wieder eine Versammlung der Familienväter hiesiger Stadt statt, um den Rechenschaftsbericht der s. Z. von ihnen zur Förderung der Schulfrage bevollmächtigten drei Herren Specht, Borcks und Duncke entgegenzunehmen. Dem Berichte nach sind jene drei Herren, nach dem Scheitern aller Versuche bei den hiesigen Stadtbehörden, unter dem 25. Februar v. J. bei dem Kultusminister vorstellig geworden. Unterstützt wurden die vorgebrachten Wünsche durch den Landtagsabgeordneten Knörcke-Berlin, an welchen die Herren sich gleichzeitig gewandt hatten. Nach mehreren Unterredungen desselben mit dem Minister bezw. dessen Räthen, ging dem Führer der Bewegung, Wagenfabrikanten Specht, vom Minister unter dem 16. Juni v. J. der Bescheid zu, daß derselbe die Wünsche der Petenten nach einer Gelegenheit zu einer weitergehenden Schulbildung, als die Volksschule sie zu bieten vermöge, nur als berechtigt anerkenne und daher eine Umgestaltung der hierorts vorhandenen 12klassigen Stadtschule dahin in Erwägung genommen habe, daß die Oberklassen derselben nach dem Plane der Mittelschulen arbeiten. Er wolle die dazu nöthigen Mittel gern bereit stellen und habe die königl. Regierung beauftragt, wegen der Ausführung der zur Umgestaltung nöthigen Maßregeln mit der Stadt unter Zuziehung der Betheiligten zu verhandeln. Bereits im Monat August desselben Jahres wurden daher der 10. und 11. Lehrer angestellt, welche aus Staatsfonds besoldet werden, und am 2. November v. J. fand die erwähnte Verhandlung zweier Regierungskommissare mit den Interessenten statt. Es wurde der Bau eines neuen Schulhauses sowie die Ausgestaltung der Stadtschule zu einer nach dem Plane der Mittelschulen arbeitenden Anstalt mit einer Fremdsprache beschlossen. Nach wiederholter Reklamation um Ausführung der vom Minister erfolgten Entscheidung lief endlich unter dem 10. d. M. der Schlußbescheid Seitens der Regierung im Auftrage des Ministers ein, wonach derselbe zwar sich außer Stande erklärt, die beantragte Beihilfe zum Neubau eines Schulhauses zu bewilligen, dagegen geneigt ist, die Ausgestaltung der hiesigen Simultanschule durch Anstellung eines 12. Lehrers und zwar eines Mittelschullehrers zu fördern und den berechtigten Wünschen der Handwerk- und Gewerbetreibenden dadurch zu entsprechen, daß der Lehrplan der Oberklassen nach dem Plane der Mittelschulen gestaltet werde. Der Magistrat solle sich nach Anhörung der Schuldeputation darüber schlüssig machen und binnen 4 Wochen berichten, welches Gehalt für den Mittelschullehrer festgesetzt und welche Qualifikation von demselben gefordert werden soll.

⁂ **Birnbaum,** 18. Mai. [Prämiirung.] Heute fand hierselbst die Ausstellung von Pferden und Rindvieh statt. Von den Besitzern erhielten Preise für Pferde: 1. Preis Krüger-Radusch für ein Fohlen; 2. Preis Böse-Kazline; 3. Preis Ferd. Schlinke-Neumerine und 4. Preis Jäger-Neuzattum. Außerdem wurden noch verschiedene Deckscheine vergeben.

ch. **Rawitsch,** 19. Mai. [Landwirthschaftsschule.] Die für Mittelschlesien neu zu gründende landwirthschaftliche Winterschule wird, wie nun feststeht, nach der Nachbarstadt Trachenberg gelegt werden. In Betracht kamen ferner die Städte Oels und Trebnitz; die Stadt Prausnitz, welche der Schule eine Subvention zukommen lassen wollte, wenn sie dort errichtet werden würde, blieb ganz außer Konkurs. Zum Direktor der Schule ist der Landwirthschaftslehrer Klocke gewählt worden. Derselbe soll sein Amt bereits am 1. Juli cr. antreten.

⊙ **Lissa,** 19. Mai. [Lehrerverein. Petition.] Der „Lehrerverein für Lissa und Umgegend" hielt gestern im Ottoschen Hotel eine Versammlung ab. In derselben hielt Lehrer Behle-Lissa einen Vortrag über Dörpfeld und dessen wichtigste pädagogische Grundsätze. Darauf wurden noch Berathungen über die am 6. Juni cr. hier stattfindende Gaulehrerversammlung gepflogen. — In dem nahen Ort Grune ist vor einigen Tagen ein Lehrer gestorben. Anläßlich dieses Todesfalles ist der hiesige Propst Tasch eifrigst bemüht eine Petition ins Werk zu setzen, in der um Anstellung eines katholischen Lehrers sowie um den Bau einer katholischen Schule für Grune gebeten wird. Bis dahin waren in Grune zwei evangelische Lehrer, den in geringer Zahl die Gruner Schule besuchenden katholischen Schülern ertheilte ein hiesiger Lehrer Religionsunterricht. In Grune giebt es nur zwei katholische Besitzer und einige katholische Arbeiterfamilien. Die Gruner Katholiken waren bis dahin mit den dortigen Schulverhältnissen ganz zufrieden und lebten mit den evangelischen Bewohnern in Eintracht.

⊙ **Lissa,** 19. Mai. [Diebe] treiben wiederum in unserer Stadt ihr unheimliches Wesen. Dienstleuten der Gutsbesitzer Brauner und Mehl von hier und des Erbscholtiseibesitzers Schubert-Grune sind 34 verschiedene Gegenstände, zum Theil werthvolle Kleidungsstücke, entwendet worden. Der hiesige erste Staatsanwalt ersucht in öffentlicher Bekanntmachung um Angabe über die Thäter.

* **Filehne,** 19. Mai. [Eine General-Kirchen-Visitation] fand heute hier statt, zu welcher die Stadt ein festliches Gewand angelegt hatte. General-Superintendent Dr. Hesekiel hielt die Revisionspredigt.

X. **Wreschen,** 19. Mai. [Seuche.] Im benachbarten Peisern, russisch Polen, ist unter dem Rindvieh die Karbunkelseuche ausgebrochen. Wegen der großen Ansteckungsgefahr ist seitens des hiesigen Landrathsamtes der Weidengang von Rindvieh, Schafen und Ziegen, sowie die regelmäßige Benutzung des Rindviehs zur Arbeit längs der Grenze untersagt.

○ **Pleschen,** 19. Mai. [Landwirthschaftliches. Einrichtung einer neuen Postagentur.] Der landwirthschaftliche Verein der Kreise Pleschen-Jarotschin veranstaltet am 28. d. M. auf dem hiesigen Schlachthaus-Platze eine Prämiirung von Mutterstuten und Stutfohlen, sowie von Rindvieh. — Vom 1. Juni d. J. ab ist in Czermin eine neue Postagentur eingerichtet. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt wurden die Orte Wola geistlich, Mamotty, Skrzypno, Wesolki, Pirschütz, Sinnig und Zale zugetheilt. Die Agentur ist dem Lehrer Krampe in Czermin übertragen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 19. Mai. [Abgelehnte Petition. Rentengüter.] Vor längerer Zeit petitionirte ein großer Theil der Croner Bürgerschaft und ein Theil der umwohnenden Besitzer um Theilung des Landkreises Bromberg. Die Petition, welche auch von der Croner Stadtvertretung unterstützt wurde, gelangte an den Minister des Innern. Dieser Tage soll nun, dem Vernehmen nach, ein ablehnender Bescheid eingegangen sein. Die Petition theilt damit das Schicksal einer früheren gleichartigen Bittschrift; auch damals konnte sich die zuständige Behörde nicht entschließen, den sehr umfangreichen Landkreis Bromberg zu theilen. Wie damals, so wurde auch in dieser Petition der Wunsch geäußert, als Sitz des neuen Kreises die Stadt Crone a. d. B. zu bestimmen. In den einschläglichen Verhältnissen hat sich zwar in neuerer Zeit nichts geändert, es bleibt aber doch bestehen, daß eine Anzahl Ortschaften von der Kreishauptstadt über 5 Kilometer entfernt liegen. — Von dem Gute Wtelno soll ein Theil in Rentengüter umgewandelt werden. Die Bedingungen bezüglich der Uebernahme der Rentengüter sind unverändert geblieben. Nach längerer Pause ist dieses der erste Versuch, hier wieder kleinere Güter zu bilden.

R. **Crone a. d. Brahe,** 19. Mai. [Verkauf. Wahlen.] Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde das dem Besitzer Holz in Böthkenwalde gehörige Grundstück von dem hiesigen Amtsgericht an den Besitzer Kuhlmeier in Böthkenwalde verkauft. — Der polnische Bankverein „Bank ludowy" wählte an Stelle der von hier verzogenen Herren Rechtsanwalt Galon und Dr. Chlapowski die Herren Pfarrer Treder und Dr. Synkalski zu Vorstandsmitgliedern. Der Geschäftsgang der Bank soll sich in letzter Zeit noch erheblich gebessert haben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.,** 18. Mai. [In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung] wurden, abgesehen von einigen bedeutungslosen Gegenständen, über folgende Fragen von Wichtigkeit berathen: In Betreff der Wasserleitungsfrage hat sich die Wasserleitungs-Deputation der „Frkf. O.-Ztg." zufolge einstimmig für Dampfbetrieb entschieden. Sodann beschäftigt die städtische Anleiheangelegenheit nochmals die Stadtverordneten. Von Seiten der Regierung ist der Stadt der Bescheid zugegangen, daß der Genehmigung nichts entgegenstehe. Doch wünscht die Regierung einige Aenderungen im projektirten Tilgungsverfahren. Der Regierungspräsident wünschte die Tilgung der Beträge für die höhere Töchterschule mit 1 Proz. (bisher 2 Proz.), für die Grunderwerbungskosten der Eisenbahn Landsberg-Schwerin dagegen mit 1½ Proz. (bisher 1 Proz.), für die Wasserleitung mit 1 Proz. und möchte, daß etwaige Betriebsüberschüsse zur Amortisation verwendet würden. Es wurde daraufhin von der Versammlung beschlossen, für den für die höhere Töchterschule erforderlichen Betrag in der That 1 Proz., für den Grunderwerb der Eisenbahn 1½ Proz., aber ohne Benutzung der Betriebsüberschüsse zur Schuldentilgung, und für den Rest der Anleihe 2 Proz. zur Amortisation zu gewähren.

* **Dirschau,** 18. Mai. [Johanniter-Krankenhaus.] Für die innere Einrichtung und den Ausbau des Johanniter-Krankenhauses sind in diesem Jahre von 53 Personen zusammen 7251 Mark gespendet worden, so daß die innere Einrichtung schnell gefördert werden konnte. Im Dachgeschoß sind Räume für 7 mit ansteckenden Krankheiten behaftete Personen gewonnen, so daß im Ganzen 57 Krankenbetten aufgestellt werden können. Gestiftet wurde die Einrichtung von 9 Zimmern und im Ganzen 22 Betten. Das Zimmer des Vorstandes wird als Schmuck die Bilder der beiden bisherigen Kommendatoren, des verstorbenen Grafen Richard zu Dohna, des Landhofmeisters Grafen v. Lehndorff, erhalten. Die Verwaltung des Krankenhauses werden Schwestern aus dem Diakonissenhause in Danzig leiten, an der Spitze derselben wird Schwester Adele Fiedler stehen. Die Einweihung wird voraussichtlich im letzten Drittel des Juni und die Eröffnung am 1. Juli erfolgen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 18. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde zunächst gegen den Lokomotivführer Robert Röhl aus Wilda wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports verhandelt. Am 16. Februar d. J. Morgens gegen 5 Uhr rangirte der Angeklagte auf dem hiesigen Bahnhofe mit der Maschine 1539. Er fuhr hierbei einem anderen Rangirzuge in die Flanke, so daß die Maschine und ein Wagen des letzteren beschädigt wurden, wodurch ein Schaden von etwa 1000 M. entstand. Es wird nun dem Angeklagten vorgeworfen, daß er den Unfall dadurch verschuldet habe, daß er in zu schnellem Tempo und ohne Beobachtung der Signale gefahren sei. Der Angeklagte bestreitet dies. Er sei nicht schneller als sonst gefahren. Das Zeichen habe er erst gesehen, als er das Nothsignal gab. Seit vier Jahren fahre er mit Rangirzügen, es sei aber noch niemals etwas vorgekommen. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten für schuldig, erkannte aber nur auf die niedrigste Strafe von einem Tage Gefängniß, während der Staatsanwalt einen Monat Gefängniß in Antrag gebracht hatte. — Nach § 330 des Strafgesetzbuches wird derjenige mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft, der bei der Leitung oder Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst dergestalt handelt, daß hieraus für Andere Gefahr entsteht. Dieses Vergehens ist der Arbeiter Josef Gorny aus Dembno-Dorf und der Wirth Peter Gatniejewski aus Kramplewo angeklagt. Gatniejewski beauftragte im Mai v. J. den Gorny, der in der dortigen Umgegend als „Bauunternehmer" fungirt, mit dem Umbau seines Hauses. An einer Stelle sollte das Haus erhöht werden, zu welchem Zwecke das Dach gehoben werden mußte. Hierbei stürzte das Dach ein und der Maurer Stanislaus Kalek wurde von einem Balken am Kopfe so schwer verletzt, daß er 8 Wochen arbeitsunfähig war. Nach dem sachverständigen Gutachten des Bauraths Hirt mußte das Heben des Daches durch Anwendung von Schrauben oder auf andere Weise geschehen. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wurde Gorny zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt, Gatniejewski aber freigesprochen. — In der darauffolgenden Sitzung der dritten Strafkammer, bei der nur drei Richter fungiren, hatte sich die unverehelichte Elisabeth Wisniewska aus Posen wegen Uebertretung des § 361 Abs. 6 zu verantworten. Das Schöffengericht hatte die Angeklagte in seiner Sitzung am 22. Februar freigesprochen, auf die von dem Staatsanwalt eingelegte Berufung wurde das Urtheil aber aufgehoben und die Angeklagte zu vierzehn Tagen Haft verurtheilt, die auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

a. **Inowrazlaw,** 18. Mai. Wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes hatte sich heute der Lehrer Braun aus Minutsdorf vor der Strafkammer zu verantworten. Der Anklage nach soll Braun dem Knaben Schmidt Haare aus dem Kopfe gerissen haben, weil Sch. das Einmaleins nicht begriffen hatte. Ein Büschel Haare als Corpus dilicti lag auf dem Gerichtstische und der Angeklagte erkennt an, daß diese Haare vom Kopfe des Kindes stammen. Auch soll er den Knaben Weigelt, dem er die Erlaubniß zum Austreten verweigerte, und der infolgedessen das Schulzimmer verunreinigte, so gegen den Kopf geschlagen haben, daß dem Knaben das Blut aus der Nase floß. Der vernommene Zeuge Distriktskomissarius Gottschalk und auch der Ortsschulze gaben dem Lehrer kein gutes Zeugniß. Er wäre in seiner Gemeinde unverträglich und habe die Gemeinde durch Beschwerden sehr oft beunruhigt. Wegen Mißhandlung der Kinder sind oft Klagen eingelaufen; doch weist der Angeklagte diese Beschuldigungen zurück, aber in solcher Weise, daß der Vorsitzende sein Benehmen stark rügte und ihn zur Ordnung rief. Fünf Kinder wurden verhört, ihr Zeugniß war belastend für ihren Lehrer. Thatsache ist, daß der Angeklagte kränklich ist und diese Mißhandlungen geschehen sind, nachdem er aus dem Bade, wo er mehrere Monate wegen Nervenleiden zugebracht, zurückgekehrt war. Der erste Staatsanwalt wies darauf hin, welchen Chikanen, namentlich auf dem Lande, der Lehrer ausgesetzt sei, welche Kämpfe der Volksschullehrer durchzumachen habe, um seinen Beruf auszufüllen. Es kämen sehr oft Anklagen gegen Lehrer wegen körperlicher Mißhandlung, doch müsse er diese meistens zurückweisen. Hier aber habe er die Klage aufrecht erhalten müssen, er beantrage, da der Lehrerstand mit irdischen Gütern nicht gesegnet und jede Mark Strafe für den Lehrer schon eine harte Strafe sei, für jeden Fall der Ueberschreitung des ihm zugebilligten Züchtigungsrechtes eine Strafe von je 10 M. Der Gerichtshof sprach ihn in dem Fall Weigelt frei und erkannte wegen des ersten Falles auf 5 M. Strafe oder 1 Tag Gefängniß.

H **Bromberg,** 19. Mai. Ein schwerer Diebstahl welcher vor länger denn zehn Jahre begangen wurde, hat gestern erst durch Verurtheilung des Angeklagten seine Sühne gefunden. Am 25. August 1883 wurden dem Gutsadministrator Burghardt-Riesenburg, Kr. Schubin, aus einem in der Kammer seiner Wohnung stehenden Koffer drei russische Bodenkreditbankbriefe à 100 Rubel, drei Stück rumänische Staatsanleihe über 1250 Franks, verschiedene andere Werthpapiere und Coupons gestohlen. Der Koffer war verschlossen und ist aufgebrochen worden. Als Dieb wurde der Kutscher Franz Welnicki aus Riesenburg ermittelt; gegen ihn ist denn auch das Strafverfahren eröffnet und Anklage erhoben worden, auch war bereits ein Termin zur Hauptverhandlung festgesetzt. Zu demselben erschien der Angeklagte aber nicht, denn zwei Tage vor demselben war er flüchtig geworden und hatte eine Reise über den Ocean nach Amerika angetreten, woselbst er bis jetzt sich aufgehalten hat. Nachdem zehn Jahre ins Land gegangen waren, glaubte er die Sache verjährt und über seine That Gras gewachsen; er kehrte also nach seiner Heimath zurück. Kaum hier angekommen, wurde er festgenommen, und gestern hatte er sich wegen seines vor fast elf Jahren begangenen bösen Streiches vor der Strafkammer zu verantworten. Welnicki wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

Berlin, 19. Mai. Ein großer Wucherprozeß gegen den Restaurateur Starck und Genossen begann gestern vor der achten Strafkammer des Landgerichts I. Auf der Anklagebank erschienen der Restaurateur Hermann Reinhold Starck, der Stakermeister Johann Hermann Peters und der Malermeister Heinrich Presser. Der Erstgenannte ist des gewerbsmäßigen Wuchers, die beiden Mitangeklagten sind der Beihilfe beschuldigt. Starck wurde kürzlich wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott vom Schwurgericht zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Es handelte sich damals um Schiebungen auf dem Gebiete des Baumarktes. Das Urtheil ist noch nicht rechtskräftig geworden, weil Revision eingelegt worden ist. Starck war Inhaber einer Restauration im Hause Waldemarstraße 19. Er war Rendant des Vereins der Restaurateure, das Bureau des Vereins befand sich in einem Raum, der an das Gastzimmer stieß. Zweck des aus etwa 200 Mitgliedern bestehenden Vereins ist, denselben gegen Wechsel oder Bürgschaft Darlehen zu gewähren, wogegen die Geldnehmer 6 Prozent Zinsen und für je 3 Monate ½ Prozent Provision, insgesammt also 8 Prozent zu zahlen haben. Starck soll nun seine Stellung als Rendant gemißbraucht haben, um sich selbst in wucherischer Weise Vortheile zu verschaffen. Er soll den Geldnehmern höhere Zinsen berechnet haben, wie er der Vereinskasse zuzuführen hatte, und den Ueberschuß soll er in seine Tasche gesteckt haben. Er soll ferner die Geldbedürftigen veranlaßt haben, in seiner Restauration größere Zechen zu machen, wozu dieselben nur zu geneigt waren, weil sie hofften, daß dann ihr Darlehnsgesuch leichter berücksichtigt werden würde. Starck stand aber nicht nur mit Vereinsmitgliedern, sondern auch mit anderen Geschäftsleuten, besonders Baubeflissenen, in Verbindung. Diese soll ihm der Angeklagte Peters zugeführt haben, wogegen Starck ihm beim Diskontiren eines Wechsels einen Theil des Gewinnes soll haben zukommen lassen. Der Angeklagte Presser spielt in dem Prozesse eine untergeordnete Rolle, er soll, obgleich völlig vermögenslos, von Starck als vorgeschobene Persönlichkeit sich haben benutzen lassen. Starck ließ sich von ihm eine Generalvollmacht geben, worauf die Klagen gegen die säumigen Schuldner nicht in Starcks, sondern in Pressers Namen geführt wurden. Ein großes Aufgebot von Belastungszeugen ist durch die vom Staatsanwalt Dr. Eger vertretene Anklagebehörde, ein nicht minder großes von Entlastungszeugen durch die Vertheidiger, Rechtsanwälte Dr. Schöps, Sello, Friedmann und Coßmann, bewirkt worden. Sämmtliche Angeklagte bestritten ihre Schuld. Starck giebt an, daß es zu seinen Obliegenheiten als Rendant auch gehörte, über diejenigen Mitglieder, welche ein schriftliches Darlehnsgesuch eingereicht hatten, die Erkundigungen einzuziehen. Dies habe Opfer an Geld und Zeit gefordert, und wenn die Geldnehmer ihm deshalb bei Auszahlung des Darlehns eine Provision zugeschoben hätten, so habe er keine Veranlassung gehabt, die Annahme zu verweigern. Verlangt habe er nie etwas. Als Rendant habe er 1 Prozent des Umsatzes erhalten. Nun sei es auch vorgekommen, daß er selbst für einen Geldbedürftigen die Bürgschaft übernommen oder daß er demselben das Geld schon aus eigenen Mitteln gegeben, bevor der Vorstand noch einen Beschluß gefaßt hatte. Auch hierfür habe er sich eine Vergütung zahlen lassen, die aber niemals, wie die Anklage behaupte, die Höhe von 30–40 Prozent erreicht habe

Auch die Verleitung der Geldbedürftigen zum Zechemachen müsse er bestreiten. Solche Mitglieder, welche viel verzehrten, seien gewöhnlich „faul“ gewesen, welche dadurch, daß sie ihn zum Mittrinken aufforderten, einen moralischen Zwang auf ihn ausüben wollten, damit er ihr Gesuch beim Vorstande befürworten solle. Peters habe ihm allerdings manche Wechsel von Bauherren und Handwerkern gebracht, die er gegen die üblichen Zinsen und Provision diskontirt habe. Den Mitangeklagten Presser habe er benutzt, weil es ihm unangenehm war, in den Wechselklagen als Kläger aufzutreten. Die Beweisaufnahme mußte, da die Fälle gleichartig liegen, einen etwas einförmigen Charakter annehmen; wir werden uns daher auf die Wiedergabe des Urtheils beschränken. Da ein Tag für die Verhandlung nicht ausreicht, so soll sie am Dienstag Vormittag 9 Uhr fortgesetzt werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 19. Mai. Im Akademiegebäude gelangen jetzt die Bewerbungsarbeiten um eine Anzahl größerer Preise zunächst für die Juroren und nach getroffener Entscheidung für den allgemeinen Besuch zur Ausstellung. Sechs Maler konkurriren diesmal um den großen Staatspreis von 3300 Mark, ebenso viele um den für Architekten ausgeschriebenen Staatspreis, acht Bildhauer um den Akademiepreis der v. Rohrschen Stiftung, sechs Bildhauer um den Dr. Paul Schultze-Preis, drei Bildhauer um den ersten Michael Beer-Preis, und sechs Maler um den zweiten Michael Beer-Preis. Wie man hört, ist der Preis der v. Rohrschen Stiftung dem Bildhauer Wilhelm Wandschneider-Berlin zuerkannt worden, der auf der diesjährigen Kunstausstellung mit der wirksamen Gruppe „Kain und Abel“ vertreten ist. Der Preis der ersten Michael Beer-Stiftung ist dem Münchener Bildhauer H. Glisenstein, und der Schultze-Preis dem Berliner Bildhauer Arthur Lewin verliehen worden. Ueber die anderen Preise steht die Entscheidung noch aus.

In der Affaire v. Kotze hat nach dem „Lok.-Anz.“ wiederum in aller Stille ein Ausgleich stattgefunden, und zwar mit einem der schärfsten hocharistokratischen Gegner des Herrn v. Kotze. Herr v. Schrader ist bei den bisherigen Versöhnungsversuchen noch nicht in Betracht gekommen.

Eine Ausstellung der dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstage dargebrachten Geschenke ist am Sonnabend im Konzerthause eröffnet worden. Der Ertrag soll der neu begründeten Fürst Bismarck-Stiftung für würdige, unterstützungsbedürftige Bürger Berlins zufließen. Von den etwa 2000 Sendungen, welche dem früheren Reichskanzler zum 1. April zugingen, sind an 950 Stücke zur Ausstellung gelangt. Charakteristisch ist, daß bei der Beschenkung des Fürsten Bismarck auch dessen — Hund bedacht worden ist. Eine Engländerin Katharina Gordon hat ihm einen „reizend gestalteten“ Futternapf gestiftet und darauf geschrieben: „Love me, Love my dog.“

Charlottenburg wird kirchlich Berlin einverleibt. Das Konsistorium hat es angeregt und Gemeindekirchenrath und Kirchenvertretung haben in diesem Sinne beschlossen. Vom 1. April 1896 ab werden auch die Charlottenburger Kirchensteuern von der Berliner Stadtsynode bestimmt.

Auf der Straße gestorben ist am Freitag Vormittag ein Mann im Nordwesten der Stadt. Gegen 10 Uhr sah ihn ein Schutzmann vor der Hause Thurmstraße 66 in einer Blutlache liegen. Der Beamte wollte den Todtkranken mit einer Droschke in das Krankenhaus Moabit bringen, er starb ihm jedoch unter den Händen. Es scheint, daß der Verstorbene, in dem der Arbeiter Seidel aus der Waldstraße 45 vermuthet wird, von einem Blutsturz befallen worden war.

Der Kaufmann Schultze war durch den vor etwa 3 Monaten erfolgten Tod seines Bruders Mitbesitzer eines Tuchwaarengeschäfts geworden und vor etwa 14 Tagen in dasselbe eingetreten. Am Sonnabend fuhr Sch., der Junggeselle ist, nach Potsdam und am Nachmittag dieses Tages bemerkten Passanten einen Mann, der sich von der Glinickerbrücke herab in die Fluthen der Havel stürzte und, da Hilfe zu spät kam, ertrank. Was den Mann in den Tod getrieben, ist unerklärlich.

† **Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** hielt am 18. d. ihre 25. Hauptversammlung in Hamburg ab. In derselben erstattete zunächst Generalsekretär J. Tews den Jahresbericht der Gesellschaft, aus dem wir folgende Angaben herausheben. Die Zahl der zur Gesellschaft gehörigen Vereine stieg von 906 auf 972. Von der Centralstelle konnten im letzten Jahre 36 Volksbibliotheken begründet werden, wozu 2000 M. baar und 1700 Bände und Hefte geschenkt wurden. Die Volksunterhaltungsabende haben an Ausdehnung gewonnen. Die von der Gesellschaft herausgegebene Schrift: „Die Volksunterhaltungsabende nach Bedeutung, Entwicklung und Einrichtung“ konnte in zweiter Auflage erscheinen. Die von der Centralstelle ausgesandten Wanderredner hielten 134 Vorträge in allen Theilen Deutschlands, die Zahl der in den angeschlossenen Vereinen überhaupt gehaltenen Vorträge kann auf 10000 geschätzt werden, das Redner-Adreßbuch der Gesellschaft weist 147 Namen auf. Die Generalversammlung der Gesellschaft hat auch im verflossenen Jahre Gelegenheit geboten, brennende Zeitfragen des Volksbildungswesens zu besprechen. In den 11 Verbänden und 13 Zweigvereinen der Gesellschaft herrscht gleichfalls ein frisches Leben. Abg. v. Schenckendorff hielt dann einen Vortrag über „Ausgestaltung der Volksschule nach den Bedürfnissen der Gegenwart,“ an den sich eine längere Debatte knüpfte. Darin begründete u. a. Direktor Ernst-Schneidemühl besonders den hauswirthschaftlichen Unterricht unter Hinweis auf seine in englischen Schulen gemachten Erfahrungen. Ein Irrthum sei es, daß der hauswirthschaftliche Unterricht die Allgemeinbildung schädige und theuer sei. Schließlich brachte Professor Dr. Soldau folgende Resolution ein: „Die Versammlung erklärt ihre Zustimmung zu den beiden von dem Referenten aufgestellten Grundsätzen: 1. Die Volksschule soll durch Unterricht und Unterweisung das Ziel einer harmonischen Ausbildung des ganzen Menschen anstreben; 2. sie hat die gleichwichtige Aufgabe, das Kind auch für das Leben in der Gemeinschaft vorzubereiten. Die Versammlung hält es für wünschenswerth, daß eine Reform der Volksschule sich auf diesen Grundsätzen aufbaue.“ Bei der Abstimmung ergab sich indeß keine sichere Mehrheit für diese Thesen. Der Vorsitzende schloß darauf die Versammlung.

† **Zum Intendanten des Theaters in Mannheim** ist vom dortigen Stadtrath Dr. Bassermann-Mannheim als Nachfolger des nach Berlin gehenden Herrn Praasch gewählt worden. In Folge dessen hat dem „Berl. Tgbl.“ zufolge das gesammte Theaterkomitee demissionirt. Bassermann, der lange Jahre dem Institute als Heldenliebhaber und Oberregisseur angehört hatte und vor mehr denn Jahresfrist wegen eines Konflikts mit seinem Kollegen Jacobi plötzlich ausgeschieden war, gehört einer der ersten Familien Mannheims an. Dem Theaterkomitee, das auf der Seite von Bassermanns Gegnern stand, blieb nach seiner Wahl nichts anderes übrig als abzudanken.

† **Der Herzog von Orleans,** der eine Jagdreise nach Spanien unternommen, soll dort bekanntlich vom Pferde gestürzt sein und dabei ein Bein gebrochen haben. Der „Eclair“ behauptet jetzt, daß dieser Sturz vom Pferde und Beinbruch eine Fabel sei, während der Herzog thatsächlich auf der Kirmeß von Sevilla von einem Burschen, dessen Schatz er geküßt hatte, durch einen Messerstich verwundet wurde. Bei diesem Abenteuer war eine Anzahl von Herren aus der „besten Gesellschaft“, u. a. Prinz Heinrich Battenberg, Herzog Alba, Marquis Delamina in seiner Begleitung.

† **Der Ursprung der Erdbeben** wird nach einer neuen Theorie auf elektrische Erscheinungen zurückgeführt. Es sollen danach elektrische Strömungen von der Sonne ausgehen und sich in der Atmosphäre mehr oder weniger verbreiten, je nachdem diese elektrischen Strömungen Widerstand finden. Einige Terrains, beispielsweise die kalk- und kieselartigen Felsen, sind schlechte Leiter, andere dagegen mit zahlreichen mineralischem Gehalt, bilden gute Leiter. In Gegenden mit schlechten Leitern treten die Erdbeben mit zerstörender Gewalt auf (z. B. in den Kalkbergen von Krain), während in Gegenden mit guten Leitern die Wirkungen weniger heftig auftreten.

† **Brand in der Luft.** In Dympie in Australien stieg kürzlich die Luftschifferin Viola mit einem Ballon auf. Dieser hatte schon eine Höhe von 1000 Fuß erreicht, als die Zuschauer bemerkten, daß das Luftschiff in Flammen stand. Viola ergriff den Fallschirm und ließ sich hinab. Einen Augenblick später aber sah man, daß auch der Fallschirm brannte. Ein grausiger Schrei entrang sich der zahlreich anwesenden Menschenmenge, als Viola auf die Erde stürzte. Zum Glück kam sie auf die Beine zu stehen und, so seltsam es klingt, mit einigen Hautschürfungen davon. Der Fallschirm hatte gerade lange genug gehalten.

† **Racheakt.** Aus Minsk, 18. d. M., wird berichtet: Ein Großgrundbesitzer im Gouvernement Minsk wurde heute im hiesigen Stadtpark von einem Edelmann erschossen und der Mörder von dem herbeigeströmten Publikum alsbald der Polizei übergeben. Es liegt ein Racheakt vor.

† **Bei dem Brande eines Gasthofes** in Melveux bei Lüttich ertönte am Mittwoch plötzlich aus dem brennenden Hause heraus Kindergeschrei; man konnte nicht helfen; ein zehnjähriges Mädchen und ein neunjähriger Knabe kamen in den Flammen um. Die Mutter des Knaben, Frau Magnée, war, um Einkäufe zu machen, nach Lüttich gegangen; als sie abends heimkehrte und den Tod ihres Kindes erfuhr, sank sie zu Boden und war auf der Stelle todt. Die Mutter des Mädchens. Frau Maréchal, glaubte ihr Kind im Gehölz und suchte es; als sie die Wahrheit erfuhr, ergriff sie Verzweiflung und Irrsinn; doch erhofft man ihre Herstellung.

† **Die Mörderin des Abbé Broglie,** Amolot, die bisher für geisteskrank galt, ist nun auf ihren Geisteszustand untersucht worden und dies ergab nach der „Magdb. Ztg.“, daß sie zurechnungsfähig ist; sie wird daher noch in diesem Monat vor dem Pariser Schwurgericht erscheinen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Mai. **Schlußkurse.**

		N.v.18.
Weizen pr. Mai	151 —	151 25
do. pr. Sept.	154 —	154 —
Roggen pr. Mai	132 50	132 25
do. pr. Sept.	137 —	137 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.18.
do. 70er loko ohne Faß	37 —	37 —
do. 70er Mai	40 40	40 40
do. 70er Juni	40 70	40 70
do. 70er Juli	41 10	41 10
do. 70er August	41 50	41 50
do. 70er Septbr.	41 80	41 80
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.18			N.v.18
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 30	98 40	Russ. Banknoten	221 80	221 60
Pr. 4% Konf. Anl.	106 50	106 50	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 30	103 20
do. 3½% „	105 —	105 —	Ungar. 4% Goldr.	102 80	103 —
Pos. 4% Pfandbrf.	103 —	102 90	do. 4% Kronenr.	98 10	98 10
do. 3½% do.	101 70	101 8	Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	247 10	246 70
do. 4% Rentenb.	105 40	105 40	Lombarden ultimo	42 90	43 —
do. 3½% do.	102 20	102 10	Disk.-Kommandit ultimo	220 70	220 60
do. Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
NeuePos.Stadtanl.	101 90	101 75	**Fondsstimmung**		
Oesterr.Banknoten	167 75	167 60	geschäftslos		
do Silberrente	100 20	100 20			

Ostpr.Südb.E.S.A	92 40	92 —	Schwarzkopf	270 —	266 60
MainzLudwigshf.dt.	119 75	120 25	Dortm.St.-Pr.La.	71 40	71 —
Marienb.Mlaw.do	85 80	85 75	Gelsenkirch.Kohlen	166 40	165 30
Lux. Prinz Henry	89 40	88 10	Inowrazl. Steinsalz	55 30	55 40
Poln. 4½% Pdbrf.	69 25	69 25	Chem. Fabrik Milch	146 —	146 —
Griech. 4% Goldr.	29 60	29 70	Oberschl.Eis.-Ind.A.	87 75	87 50
Italien. 4% Rente.	89 50	89 25	Hugger Aktien	140 75	141 50
do.3% Eisenb.-Obl.	54 90	54 75	Ultimo :		
Mexikaner A.1890.	89 —	88 75	It. Mittelm.E.St.A.	93 60	93 30
Russ. 4% Staatsr.	68 20	68 —	Schweizer Centr.	140 90	140 70
Rum. 4% Anl.1890	88 75	88 6	Warschauer Wiener	273 50	272 75
Serb. Rente 1885.	69 80	69 75	Berl. Handelsgesell.	157 20	157 40
Türken-Loose	148 30	147 —	Deutsche Bank Aktien	192 —	191 40
Disk.-Kommandit	220 50	220 70	Königs- und Laurah.	137 40	136 75
Pos. Prov. A. B	107 30	107 3[illegible]	Bochumer Gußstahl	156 70	155 60
Pos. Spritfabrik	172 75	170 60			

Nachbörse: Kredit 247 10, Diskonto-Kommandit 220 70
Russ. Noten 221 —, Pos. 4% Pfandbr. 103 90 Br. 3½% Pfandbr. 101 70G.

Berliner Wetterprognose für den 21. Mai

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig wärmeres Wetter mit schwachen östlichen Winden, veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Marktberichte.

** **Breslau,** 20. Mai. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ziemlich fest und Preise blieben fast unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot fest, weißer per 100 Kilogr. 15,60—15,50 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50—15,80 Mark, feinster über Notiz. — Roggen behauptet, pr. 100 Kilogramm 12,90—13,10—13,60 Mark, feinster über Notiz. — Gerste schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 9,40 bis 10,40 bis 11,40 bis 13,00 bis 13,40 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,40 bis 12,70 Mark, feinster über Notiz. — Mais wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,25 Mark, Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen genügend, 7,80—8,30 M., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken geschäftslos per 100 Kilo 10,00—10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen gefragt, per 100 Kilo, schlesische 10,58—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr., schlesischer 12,25—12,50 Mark, September-Oktober 12,50—12,75 M., fremder 11,75 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen begehrt, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 Mark, September-Oktober 9,25—9,75 Mark. — Kleesamen fast ohne Umsatz, rother per 50 Kilogramm 35—40—50 bis 58 Mark, weißer ausreichend angeboten, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 70 bis 90 bis 94 Mark, feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42 bis 45 Mark. — Tannen-Kleesamen nominell. — Gelbklee per 50 Kilo 18 bis 20—23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20—25—30—32 M., Seradella per 50 Kilo 5—5,75 M. — Mehl ziemlich fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,75—23,25 Mark. Roggenmehl 00 21,25—21,75 M., Roggen-Hausbacken 21,00—21,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,80—9,20 M., ausländisches 8,00

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,60	14,10
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,80	15,50	15,30	14,80	14,50	14,00
Roggen	pro 100 Kilo	13,60	13,50	13,40	13,30	13,20	13,00
Gerste	pro 100 Kilo	13,40	12,60	11,60	11,30	9,50	9,00
Hafer	pro 100 Kilo	12,70	12,40	12,00	11,80	11,50	11,20
Erbsen	pro 100 Kilo	13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Heu 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,75—24,25 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,75—23,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,25—21,75 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b. ausl. Fabrikat 8,80—9,20 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 20. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 55,00 M., Mai 70er 35,20 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 20. Mai. [Salpeterbericht.] Loko 7,50, Mai 7,45, Februar-März 96 8,00. Tendenz: ruhig.

London, 20. Mai. 6proz. Javazucker 12⅛, fest. — Rüben-Rohzucker 10⅜. Tendenz: stetig. — Wetter: kalt.

London, 20. Mai. [Getreidemarkt.] Fest, Weizen und Mehl 1 bis 1½ Shilling höher gegen vorige Woche. Uebrige Getreidearten zu Eröffnungspreisen. Schwimmendes Getreide fest, Preise seit Anfang unverändert. — Wetter: kalt. Angekommenes Getreide: Weizen 43 264, Gerste 13 878, Hafer 52 723 Quarters.

Briefkasten.

A. Z. Rogasen. Es ist Ihnen zu empfehlen, Ihren Sohn nach Mittweida zu schicken, das jedenfalls unter den nicht staatlichen technischen Schulen in erster Reihe steht. Näher gelegene gleich gute Anstalten giebt es nicht mit Ausnahme der Polytechniken, von denen das Ihnen nächste Charlottenburg-Berlin wäre. Nach den von Ihnen gemachten näheren Mittheilungen müssen wir jedoch von dem Besuch einer Hochschule abrathen, da Ihr Sohn ohne Weiteres nicht im Stande sein würde, den Vorlesungen zu folgen, während in Mittweida auf den Grad der Entwickelung Rücksicht genommen werden kann.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. Mai wurden gemeldet:

Geburten:

Ein Sohn: Kgl. Major und Bataillons-Kommandeur Franz von Puttkamer. Arb. Franz Rempulski. Böttcher Johann Nowicki. Arb. Johann Hernes. Fischhändler Theophil Wallowski. Schlosser Franz Surdek. Schuhmacher Ceslaus Chmarzynski. Tischler Wladislaus Zakrzewski.

Eine Tochter: Magistrats-Kassen-Assistent Hugo Filitz. Maurer Gottlieb Haase. Schuhmacher Roman Węcławski.

Sterbefälle:

Johann Rempulski, 10 Mon. Erwin Stefan, 1 J. Franziska Bogdanowska, 13 J. Wladislaus Nowak, 11 Mon. Böttcher Ignatz Swiderski, 19 J. Stanislawa Jarnuszkiewicz, 1 J. Steindrucker Adam Mach, 21 J. Seminaristin Clara Pflug, 18 J. Wwe. Josefa Bilska geb. Michalska, 56 J. Wwe. Wladislawa Deppe geb. Andrzejewska, 36 J. Wwe. Karoline Löwinsohn geb. Danziger, 64 J.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 22. Mai 1895, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Versicherung des bautechnischen Personals gegen Unfälle.
2. Betreffend die Beleuchtung des Zuschauerraums im Stadttheater.
3. Petition des Gesellenausschusses der vereinigten Steinsetzer in Posen um baldige Vergebung der Steinsetzarbeiten.
4. Fortsetzung der Kanalisation in der Stadt Posen.
5. Betreffend die Kosten der am 14. Juni d. J. stattfindenden Berufs- und Gewerbezählung.
6. Bewilligung von Mehrausgaben.
7. Betreffend die Kosten für Einziehung der Schulstrafen.
8. Bewilligung eines einmaligen Beitrages zum Sicherheitsfond der Feuerwehr-Unfall-Kasse für die Provinz Posen.
9. Betreffend die Umwehrung der öffentlichen Anlagen.
10. Persönliche Angelegenheiten.
11. Wahlen.
12. Entlastung von Rechnungen.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Hafer und Stroh für die Pferde des städtischen Marstalls soll im Submissionswege vergeben werden.

Zur Empfangnahme von schriftlichen auf die nachstehend angegebenen Zeiträume lautenden und mit entsprechenden Aufschriften zu versehenden Angeboten auf Lieferung von 6959

9500 Kg. Hafer,
4000 „ Richtstroh,
1000 „ Maschinenstroh, } für den Monat Juni 1895

bezw. von

38 000 Kg. Hafer,
16 000 „ Richtstroh,
4 000 „ Maschinenstroh } für die Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1895

ist Termin auf Freitag, den 24. d. Mts., Nachmittags 12½ Uhr in unserem Bureau V., Altes Rathhaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 14 anberaumt.

Haferproben werden erbeten.

Die Lieferungsbedingungen liegen in dem Bureau zur Einsicht aus.

Posen, den 17. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Orte Baborowko tritt am 20. Mai eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt werden folgende gegenwärtig zum Landbestellbezirke des Postamts in Samter bz. der Postagentur in Pamiontkowo gehörigen Orte zugetheilt: 6951

Kempa, Dominium,
Piaskowo Dorf und Vorwerk,
Baborowo Gut,
Baborowko Hufen,
Bahnwärterhäuser 87a, 89 und 89a.

Posen, den 17. Mai 1895.

Der Kaiserliche
Ober-Postdirektor.
J. V.:
Rogetzky.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2635 die Firma Brauerei Kobylepole **A. Gerstenkorn** mit dem Sitze in Kobylepole und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **August Gerstenkorn** zu Kobylepole heute eingetragen worden. 6980

Posen, den 18. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters **Manasse Glogowski** in Schroda ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

10. Juni 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 8 anberaumt.

Schroda, den 14. Mai 1895.

Kamieński,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 6938

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 21. Mai d. J., Vormittags 9¼ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich in der Auktion **5 Waggon gute, gesunde reine, feine Weizenkleie** prompt ab Alexandrowo lose lieferbar **ankaufen.** 6971

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verkäufe * Verpachtungen

Obstpacht.

Der große **Radojewo'er** Obstgarten soll wiederum auf mehrere Jahre verpachtet werden. 6978

Vom 1. Juli 1895 ab soll die Bahnhofswirthschaft zu **Borek**, mit welcher eine Wohnung nicht verbunden ist, verpachtet werden, wozu Termin 6960

am 7. Juni 1895,
Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Louisenstraße Nr. 10, ansteht.

Bewerber wollen ihre Angebote, welche versiegelt und mit der Aufschrift:

„Ausschreibung auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft zu Borek"

versehen sein müssen, bis zur Terminstunde an die unterzeichnete Eisenbahndirektion **portofrei** einsenden oder spätestens im Termin selbst abgeben.

Die Verpachtungsbedingungen können von uns gegen Einsendung von 1 Mark portopflichtig bezogen werden.

Posen, den 16. Mai 1895.

Königliche
Eisenbahn-Direktion.

Zeitungsverkauf.

In einer größeren Provinzialstadt (42 000 Einwohner) ist eine vorzüglich eingerichtete Druckerei mit 2 täglich im 47. Jahrgang erscheinenden, gut eingeführten Zeitungen bis zum 1. April zu verkaufen, da der derzeitige Besitzer sich vom Geschäft zurückzuziehen wünscht. Die Druckerei besitzt vorzügliche Accidenzkundschaft und arbeitet mit einer Doppelschnellpresse, Handpresse, Beschneidemaschine 2c. Anzahlung 50 000 Mk. Off. unt. **C. 945** an d. Exp. d. Ztg. 6945

Sichere Brodstelle!

In meinem neuerworbenen Hause hierselbst sind die Räumlichkeiten, in welchen Herr Fuchs seit ca. 50 Jahren ein

Kohlen-, Kalk- und Cementgeschäft

mit bestem Erfolge betrieben hat, pr. sof. oder 1. Juli zu verpachten. 6961

Emanuel Fränkel,
Ostrowo.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
5753 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Dom. Grudzielec
p. **Brunow** verkauft

100 Brackschafe.

Abnahme nach Vereinbarung. 6944

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Rittergutstausch.

Als Selbstkäufer suche gegen reelles Zinshaus, Forderung städtische Feuerkassentaxe, größeres Rittergut, auch kann Hypotheken und Aktien zugeben; reflektire aber nur auf reelle Güter.

Genaue Offerten an **P. M.** in **Hamburg**, Rathhausstr. 5 I erb.

3 Pferde gesucht

für mittleres Gewicht, ev. ungerittene, welche sich zum Reiten eignen, dieselben müssen groß, gesund und fehlerfrei sein. Alter 5–6 Jahre. Genauste Einzel-Beschreibung (event. Abstammung, Größe, Alter, ob gesunde Beine, Athem, Gangwerk, Farbe, Exterieur, Geschlecht, äußersten Preis) umgehend erbeten. 6943

H. Borchert,
Frankfurt a. O., Roßstr. 10.

Eine Windmühle m. fast neuen französ. Steinen u. Cylinder zum Abbruch steht zum Verkauf bei **A. Kahl** in Jaestersheim Kr. Guhrau. 6941

Posener, Petri- u. Militär-

Kirchengesangbücher

in Sammet, Calico und Leder, saub. fest eingeb., Bibeln, Testamente, mit und ohne Goldschnitt, Bibelsprüchkarten stets vorräthig.

R. Hayn,
Papier-, Galanteriehandlung u. Buchbinderei. 6963

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger; Mousseux per Flasche M. 1 30 vers. u. Nachn. **G. Fritz** in Hochheim am Main.

Prämiirt Chicago 1893.
DER BESTE BUTTER CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H BAHLSEN.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.

Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217
Mehrjährige Garantie.

Apotheker Szitnicks
Gicht- und Rheumatismuspflaster, 6333

seit 18 Jahren das bewährteste Mittel gegen alle rheumatischen Schmerzen, wie gegen Augen-, Hals-, Lungen- und Brustfellentzündung, stets vorräthig in Rollen à 1 M. in der Apotheke zum goldenen Löwen, wie bei Herrn **Apotheker Glabisz,** Breslauerstraße.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS
Engel-Apotheke, Würzburg.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Bonbons zu 5 u. 10 Pfg. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 5386

Mieths-Gesuche.

Pauli-Kirchstraße 3 ist in der I. Et. ein herrschaftl. Wohn. von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 6720

Neubau Langestr. 4

sind v. Okt. 1895 zu vermiethen

herrschaftliche Wohnungen

v. 5, 6, 7 Zimmern, Balkon, Badestube mit Einrichtung, Küche, Closet u. Nebengel., auch Mittelwohnungen von 2 und 3 Zimm. und Küche. 5041

Gut möbl. Zimm. **m. Pension** z. v. Halbdorfstr. 18 II, Näh. III E.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19 r.

Petristr. 6 1. u. 2. Et. Wohnungen von **3 und 4 großen Zimmern** 2c. v. Okt. z. v. 6748

Wohnung

von 6–7 Zimmern mit Stallung sofort **gesucht.** Anerbieten mit Preisangabe und womöglich Lageplan unter A. 10019 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Metz.**

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. 6975
Flatau, Schlosserstr. 2 I.

Junge Dame sucht in gutem Hause möbl. Zimmer event. **mit Pension.** Familienanschluß Bedingung. Off. unter **G. 150** an die Exp. d. Ztg. erb. 6952

Breitestr. 14, I. 5 Zimmer Küche u. Zubehör mit Badeeinrichtung Juli oder Oktober z. v.

Stellen-Angebote.

Vertrauensposten.

Zur Vertretung d. Prinzipals für eine größere

Dachpappenfabrik

mit Eindeckungs-Geschäft ein **tüchtiger, bestempfohlener, durchaus energischer Herr von tadellosem Charakter** gesucht. Kenntnisse d. Branche und Fabrikation erwünscht, doch nicht Bedingung. **Hohes Salair!** Ausführliche Off., Zeugnißkopien, Photographie, Referenzen und Angabe, ob u. welche Caution gest. w. k. sub Y. Z. Exp. d. Ztg. erb. 6915

Ein tüchtiger

Conditorgehilfe

findet sofort eine gute Stellung beim **Conditor** 6875

G. Boese, Gnesen.

Verkäuferin,

möglichst deutsch und polnisch sprechend, für die Ausstellung in Posen gesucht von **Dittmars Möbel-Fabrik,** Molkenmarkt 6, **Berlin C.** 6873

Ein jüngerer, mit den Kellerarbeiten vertrauter zuverlässiger

Wein-Küfer

auch in den Weinstuben firm, wird per bald oder 1. Juli gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter **G. 100** an die Expedition der Posener Zeitung 6874

Tüchtige Personen

jedes Standes und Berufs in der Stadt wie auf dem Lande können durch Uebernahme einer Agentur für unsere **Arbeiter-Versicherung** (Lebensversicherung gegen wöchentliche Beiträge schon von 10 Pfennig an) sich einen **einträglichen Nebenerwerb, ev. auskömmliche** und sichere Existenz schaffen. Bewerbungen zu richten an 6948

Die General-Agentur der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft.
Posen, Bismarckstraße 3.

Wir suchen für unser Geschäft eine **perfekte** 6957

Kassirerin,

welche auch gleichzeitig mit der Buchführung und sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut sein muß. Polnische Sprache erwünscht. Schriftliche Offerten nebst Gehaltsansprüche erbitten

Tausk & Vogelsdorff.

Ein junger Mann

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft per sofort Stellung. 6865

E. Brechts Wwe.

2 Malergehilfen
können in Arbeit treten bei
W. Kluge, Maler,
Fraustadt.
Reisekosten f. 4. Wagenklasse werden vergütet. 6940

Zum 1. Juli event. auch sofort wird ein **junger Commis** und ein **Lehrling** gesucht. 6979

N. Loewenberg,
Tricotagen-, Strumpf-, Woll-Waaren- und Wäsche-Fabrik.

Näherinnen finden **sofort** lohnende Beschäftigung in und außer dem Hause 6954
Ritterstr. 2 pt. rechts.

Gesucht zum 1. Juni **für ein Gut** in Polen ein 6397
perfektes

Wirthschaftsfräulein

in 30er Jahren, welches polnisch spricht, die feine Küche, Backen, Wurstmachen, alle Vorräthe für den Winter zubereiten versteht und etwas schneidern kann. Gehalt 400 Mark nebst Pass- und Reisekosten. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen und Photographie zu richten an **Frl. Berg, Berlin NW.,** Louisenpl. 10.

Amme

gesucht Friedrichstr. 13 I. R.

Stellen-Gesuche.

Junger Landwirth

sucht Stellung als **Volontair, Beamter oder desgl.** auf größerem Rittergute nach vollendeter Uebung Mitte Juni oder Anfang Juli. Offerten erbittet Lieutenant **Brockmann,** Neustadt, Oberschlesien, Niederstraße 170. 6791

Ein junger 6953

Uhrmachergehilfe

sucht in einem größeren Uhrengeschäft in Posen Stellung. Gef. Off. unter **D. W. 5** Exped. dieser Zeitung erbeten.

Verlags-Anstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien in **zweiter, vermehrter** und **verbesserter Auflage:**

Der
Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch
von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Blendend weiss

wird alle Wäsche ohne Rasenbleiche, die man mit

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

Schutzmarke: **Liegender Löwe**

wäscht. Es bietet die grössten Vortheile an Arbeitszeit und ist das **schonendste** und **billigste Waschmittel** der Welt. **Versuch führt zu dauernder Benutzung.**

Chemisch begutachtet und warm empfohlen. Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt. In den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben. 2589

Alleinige Fabrikanten:

Esser & Gieseke,
Leipzig-Plagwitz,
Inhaber des goldenen Kreuzes am blau-rothen Bande und goldener Medaillen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.